

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

R

Seitungspreis mit 1000 3,00 Gulden wöchentlich 0,75 Gulden
in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden
monatlich "in eigen" die Beleg. Zell 0,40 Gulden, Re-
klamelle 2,50 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,50 Gold-
mark Abonnements- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 726
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290

Nr. 236

Freitag, den 9. Oktober 1925

16. Jahrgang

Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Locarnoer Beratungen über Deutschlands Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied. — Das Durchmarschrecht durch Deutschland.

Die Donnerstagssitzung der Ministerkonferenz war ausschließlich dem Problem des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gewidmet und die Diskussion drehte sich nur um die Vorbehalte, die Deutschland gegenüber dem Artikel 16 der Völkerbundscharta erhebt. Von den Schwierigkeiten, die das Problem des Artikels 16 verursacht, hängt nahezu das Schicksal der Konferenz von Locarno ab.

Die Diskussion war diesmal sehr lebhaft. Man versuchte nicht mehr durch diplomatische Redensarten den Gegensatz zu vertuschen, sondern man hat das Problem mit aller Offenheit nach allen Richtungen erörtert und darum gekämpft. Natürlich vollzog sich die Auseinandersetzung in höflich-verbindlichen Formen. Darum darf doch nicht verhehelt werden, daß der Gegensatz nach dem Ende der Aussprache noch sehr groß war und keineswegs wird einer der beiden Teile seinen Standpunkt reiflich durchdenken können. Das gilt auch für den deutschen Vorschlag, der darauf hinausläuft, das Völkerbundssekretariat zu beauftragen, den deutschen Vorschlag bei dem Eintritt Deutschlands einfach zu realisieren. Die Alliierten erklären, daß das schon nach den Statuten des Völkerbundes unmöglich sei, weil das Sekretariat nicht das Recht besäße, auf Wunsch eines einzelnen Mitgliedes über den Kopf der anderen hinweg Entscheidungen mit bindender Kraft entgegenzunehmen. Die Alliierten haben richtig dagegen, daß Deutschland nach der Unterzeichnung und dem Eintritt in den Völkerbund seine Wünsche auf besondere Berücksichtigung seiner militärischen Lage im Rat vorbringt und haben übrigens schon ihre Antwort auf das deutsche Memorandum abgegeben. Man verweist dabei auf die Präzedenzfälle der Schweiz und Schweden.

Aber das genügt den Deutschen nicht. Was sie wollen, ist eine bindende Zusage vor ihrem Eintritt in den Völkerbund. Es läßt sich jedoch jetzt schon auf Grund besserer Informationen sagen, daß sie eine solche bindende Zusage kaum erhalten dürften. Dagegen könnte es möglich sein, daß Deutschland ein wichtiges Zugeständnis anderer Art erhält. Auf der zweiten Völkerbundsversammlung von 1920 ist nämlich mit Stimmenmehrheit ein Zusatzartikel angenommen worden, wodurch der Rat im Einzelfall auf Antrag die besonderen Wünsche der Mitglieder des Bundes berücksichtigen könnte, nachdem ein Einvernehmen beschaffen ist. Dieser Zusatzartikel wurde damals von den Engländern, Belgiern, Italienern und anderen angenommen, von Frankreich aber bestritten und abgelehnt. Infolgedessen ist er nicht in Wirksamkeit getreten. Es wird von englischer und belgischer Seite auf Frankreich dahin eingewirkt, daß es nochträglich seine Zustimmung zu diesem Amendement erteile. Es ist wirklich nicht sicher, ob Briand geneigt sein wird, da er sich bei jeder Konzeption ebenso wie die deutsche Delegation auf den Sturm der Nationalisten im eigenen Lager gefaßt machen muß. Sollte Frankreich doch eine solche Verpflichtung übernehmen, dann wäre für Deutschland die ganze Frage des Artikels 16 befriedigend gelöst.

Merkwürdigerweise ist es nicht das Problem der militärischen Garantie der östlichen Schiedsverträge durch Frankreich, das die Hauptschwierigkeiten bildet, sondern diese Frage des Artikels 16. Ebenso überraschend wie erfreulich ist es, daß sich die Garantiefrage auf dem besten Wege zu einer Lösung befindet. Die Zusammenkunft Luther-Briand am Mittwoch hat eine weitgehende Klärung dieser Frage ergeben, und es scheint, daß der Vermittlungsversuch Banderweide unnötig geworden ist, weil Frankreich auf andere Art das schwierige Problem zu lösen bereit ist. Wenn in diesem Punkt noch keine endgültigen Beschlüsse bekanntgegeben wurden, hängt es vielleicht nur mit der Tatsache zusammen, daß die polnischen Delegierten erst am Donnerstag nachmittags in Locarno eingetroffen sind und daß Briand erst das Einverständnis Strzemisz einholen will.

Briand wünscht Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Die Agentur Savas meldet aus Locarno: In Beantwortung von Vorbehalten des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, erklärte Außenminister Briand: Alle Nationen müssen hinsichtlich des Völkerbundsvertrages auf dem Punkte völliger Gleichheit behandelt werden. Wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, wird es seine Wünsche im Schöße des Völkerbundes vorbringen können. Briand bekräftigte dann, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die einzige Grundlage für eine sichere gegenseitige Garantie und für ein europäisches Abkommen bilde. Gerade der Mangel an Sicherheit sei es, der bisher die allgemeine Verwirklichung verhindert habe. Der Rheinpakt werde die erste Etappe auf dem Wege zur Verwirklichung der Völker sein, die allmählich zur allgemeinen Verwirklichung führen müsse. Chamberlain, Scialoja und Banderweide stimmten den Bemerkungen Briands über die Notwendigkeit, die für die Zulassung zum Völkerbund festgesetzten Bedingungen zu achten.

Private Besprechungen der Staatsmänner.

Ueber eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Chamberlain, die zwei Stunden dauerte, wissen die Berliner Blätter aus Locarno zu melden, daß Gegenstand der Besprechung der viel umstrittene Artikel 16 des Völkerbundsstatutes um die Frage des östlichen Schiedsvertrages gewesen sei. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge soll die Unterredung bei Chamberlain einen vorläufigen Eindruck hinterlassen haben.

Wiel bemerkt wurde, daß am Schluß der heutigen Sitzung Reichskanzler Dr. Luther etwa 10 Minuten eine Besprechung mit dem belgischen Außenminister Banderweide hatte. Die Besprechung galt jedoch, wie verlautet, keiner bestimmten Frage, sondern befaßte sich generell mit der Völkerbundsfrage. Inmitten ist auch für diese kurze Führungnahme zwischen Vertretern Deutschlands und Belgiens, die übrigens durch eine längere Besprechung zwischen Staatssekretär von Schubert und dem belgischen Außenminister eingeleitet worden war, ebenso wie für die Unterredung Stresemanns mit Chamberlain zu bemerken, daß die Einzelbesprechungen der Minister für die Förderung der Kon-

Eine Rede Baldwin.

Der englische Premierminister Baldwin hielt in Brighton eine Rede, in der er erklärte, die Regierung bringe der Wiederherstellung des Friedens das größte Interesse entgegen. Sie habe einen Sicherheitspakt vereinbart, dessen Verwirklichung von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abhängt.

Was die Moskaufrage betreffe, so seien in dieser Frage viel Mißverständnisse aufgetaucht. Die Regierung müsse in dieser Frage die Ehre Englands wahren. Die Aktion des Kolonialministers Amery werde von der Regierung voll gebilligt.

Zur Arbeitslosenfrage erklärte Baldwin, der Kommunismus sei ein Kind der Unwissenheit und des Elends. Aber die Kommunisten würden in England mit ihren Forderungen ebenso Schiffbruch leiden, wie in Amerika und Deutschland. Es sei ihm gesagt worden, das Land wüßte einen Mussolini, aber das englische Volk würde niemals einen Diktator dulden.

Die Schwierigkeiten.

Dr. Stresemann erklärte in den späten Abendstunden des Donnerstag den Vertretern der deutschen bürgerlichen Presse, daß die Donnerstagssitzung sehr bewegt verlaufen sei. Bei der Diskussion über den Artikel 16 habe sich gezeigt, daß eine Verständigung nicht möglich war. Noch am Mittwoch habe man die Hoffnung gehabt, Artikel 16 entsprechend der deutschen Forderungen ändern zu können, aber am Donnerstag habe man sich einer geschlossenen Front der Alliierten gegenüber gesehen, die der deutschen Forderung ablehnend gegenüberstand. Zum erstenmal seit dem Zusammenkommen der Konferenz, seien von den einzelnen Delegierten große programmatische Reden gehalten worden, als ob man von der Tribüne herabspräche. Eine gewisse Rolle spiele die Möglichkeit im Rahmen des Völkerbundes, die französische Garantie der Ostverträge und den Artikel 16 in einer gemeinsamen Kompromißformel zu vereinigen; doch werde noch viel Arbeit und Mühe nötig sein, um zu einer annehmbaren Lösung zu kommen. Die Ausführungen Stresemanns waren ernst gehalten, geben aber zu übertriebenem Pessimismus keine Veranlassung.

Verständigung in Aussicht?

Nach den französischen Meldungen aus Locarno soll die Konferenz am Donnerstag einen kritischen Punkt überschritten haben und eine Verständigung nunmehr auf der ganzen Linie so gut wie gesichert sein. Nach der Darstellung des „Matin“ sind es vor allem drei Punkte gewesen, die die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen in sich bargen und für die nunmehr dann gegenseitiger Kompromissen Kompromißlösungen gefunden worden seien, die nur noch der genauen Festlegung durch die Juristen harren.

Für den obligatorischen Charakter der von Deutschland abzuschließenden Schiedsverträge sei eine Lösung gefunden, die alle Konflikte sowohl rechtlicher wie persönlicher Art umfasse. Auch die französische Garantie der zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn abzuschließenden Schiedsverträge ließe auf Grund der in Aussicht genommenen Veränderungen keine ernste Gefahr mehr für den Enderfolg der Konferenz.

Man habe sich in Locarno davon überzeugt, daß es sich hierbei eigentlich nur um eine vorübergehende Schwierigkeit handele, da die von Frankreich mit der Spitze gegen Deutschland abgeschlossenen Defensivverträge mit dem Augenblick, wo Deutschland in den Völkerbund eintritt und zugleich die allen Mitgliedern obliegenden Verpflichtungen zu gegenseitiger Unterstützung übernimmt, völlig ihren bisherigen Charakter ändern würde. Danach sei es nicht mehr schwer gewesen durch Verknüpfung der beiden Fragen der Lösung näherzukommen, die auf dem Gedanken beruhe, daß die von Deutschland abzuschließenden Schiedsverträge den Charakter voller Gegenseitigkeit erhalte, sobald Deutschland im Völkerbundsrat liege. Denn von diesem Augenblicke würden die von Frankreich geschlossenen Defensivverträge nicht mehr im Widerspruch mit den neuen abzuschließenden Verträgen stehen, sondern unter das Prinzip der gegenseitigen Unterstützung gegen einen eventuellen Aggressor fallen.

Auch in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bzw. des Artikels 16 sollen sich am Donnerstag die eingehend diskutierten Auffassungen der Delegationsführer wesentlich nähergekommen sein und eine endgültige Einigung keinerlei unüberwindliche Schwierigkeiten mehr bieten.

Eine Verhandlungspause?

Die „Times“ melden von der Konferenz in Locarno, es gelte als sicher, daß die Verhandlungen über den Westpakt allein zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen werden. Es wäre der Vorschlag gemacht worden, zwischen der Unterzeichnung des Westpaktes und die Eröffnung von Beratungen über die Ostverträge eine Pause zu legen.

Das Schicksal der Regierung Grabzki.

Die Parteien nehmen Stellung. — Noch Schonfrist bis nach Locarno.

Gestern tagten sämtliche Fraktionen des polnischen Sejms und Senats, um ihre Stellungnahme zum Expose des Ministerpräsidenten zu präzisieren. Während sich die „Wyzwolenie“-Fraktion bereits jetzt entschieden gegen die Regierung stellt und sogar heute schon in den Sejm ein Mißtrauensvotum einzubringen gedenkt, machte sich bei den anderen Fraktionen aus Rücksicht auf die Außenpolitik eine Zurückhaltung bemerkbar und es wurde beschlossen, den Sejm nach der heutigen Sitzung bis nach der Konferenz in Locarno zu vertagen und die Abstimmung über das von der Wyzwolenie einzubringende Mißtrauensvotum zurückzustellen.

Inmitten zeigten die Aussprachen der Fraktionen, daß die Regierung Grabzki auf keine Mehrheit mehr zu rechnen hat. In den demokratischen Sejmkreisen ist man ebenso wie mit der Wirtschaftspolitik der Regierung, auch mit ihrer Außenpolitik, insbesondere was die Beziehung zu Deutschland angeht, sehr unzufrieden. In der sozialdemokratischen Fraktion waren die Meinungen geteilt. Während die Minderheit, mit dem Gen. Barlicki an der Spitze, aus Furcht vor einer neuen, noch mehr reaktionären Regierung, welche bei der jetzigen politischen Zusammenstellung der Sejmabgeordneten nur zu erwarten ist, sich für die Regierung Grabzki erklärte, war die Mehrheit mit dem gewesenen Ministerpräsidenten Gen. Dajzyński an der Spitze entschieden gegen diese Rücksicht und sie hielt sich an dem Beschluß der Parteizentrale, für die Auflösung des Sejms hinzuwirken, was eben jetzt nicht schwer zu sein scheint.

Die christl. Demokraten wollen Grabzki mit einem Gegenprogramm zur Sanierung entgegnetreten. Sämtliche nationale Minderheiten und die Wyzwolenie-Partei sind entschlossen, der Regierung Grabzki ein Mißtrauensvotum zu stellen. Der Übergang der jüdischen Fraktion zur Opposition beweist den Zusammenbruch der im Sommer vor Strzemisz Amerikareise so mühsam zustande gebrachten polnisch-jüdischen Verständigung. Die jüdische Fraktion hat jetzt eine Entschliebung gefaßt, in welcher sie der Regierung das Nichteinhalten ihrer Versprechungen und neue Verachtungen der Juden (besonders durch den numerus clausus an den Universitäten) vorwirft. Infolgedessen und auch angefaßt der verderblichen Wirtschaftspolitik entziehe die jüdische Fraktion der Regierung das Vertrauen.

Das Schicksal der Grabzki'schen Regierung ist also davon abhängig, inwiefern es ihr bis zur Beendigung der Konferenz in Locarno gelingen würde, die polnische Wirtschaft einigermaßen zu sanieren.

Glendebilder aus Oberschlesien.

Der Staatsrat des Preussischen Landtages begann am Montag seine Besichtigungsreise durch Schlesien, auf die in den Reichstagsgebieten Deutsch-Oberschlesiens und des Waldenburger Bergbaubezirks große Hoffnungen gesetzt wurden. Am ersten Tage wurde der Ausschuß, an dessen Spitze sich acht sozialdemokratische Abgeordnete beteiligten, zunächst

empfangen. Der Oberpräsident wies darauf hin, daß Schlesien noch heute unter den wirtschaftlichen Nachwirkungen der 2½-jährigen fremden Besatzungszeit leide. Ausschließlich sprach der Oberbürgermeister von Reuthen, der statistisches Material über die Schädigung dieser größten Grenzstadt durch die Zerreißung Oberschlesiens vorlegte. Nach dem Oberbürgermeister kam noch der Landrat des Kreises Reuthen zu Wort. Beide Redner gaben erschreckende Bilder von der sozialen Not des deutsch-öberschlesischen Proletariats. So wurde ausgeführt, daß in den letzten vier Wochen allein in der Stadt Reuthen 131 Kinder aus Mangel an Nahrungsmitteln und 391 Kinder aus Mangel an Bekleidung starben und 1197 Kinder von etwa 8000 ohne Frühstück zur Schule kamen, 671 kein warmes Mittagessen hatten, 632 nur ein einziges Hemd besäßen. Die Wohnungsnot in Reuthen ist durch die Vermehrung der Einwohnerzahl um etwa 20 Prozent durch Flüchtlinge aus Sü-Oberschlesien noch schlimmer als etwa die Wohnungsnot in Berlin. Ueber die Hilfsmaßnahmen gegen diese Zustände wird der Staatsrat erst nach seiner Rückkehr zu beraten haben. Zunächst werden die Abgeordneten sich durch persönliche mehrtägige Besichtigungen das Bild der offiziellen Ziffern noch zu ergänzen suchen. Außer dem Besuch Deutsch-Oberschlesiens ist noch ein längerer Aufenthalt im Waldenburger Gebiet und ein Empfang in Breslau vorgesehen.

Belgien erhält Auslandsanleihen.

Der belgische Finanzminister Janssens, der Direktor der Nationalbank, Sautain, und der Abgeordnete Banderweide kehrten am Donnerstag von ihrer Reise zurück, die sie zur Sanierung des belgischen Franken nach England und Holland unternommen hatten. Die Reise hatte ein überaus günstiges Ergebnis. Janssens' Plan wurde nicht nur von den englischen Regierungs- und Finanzkreisen sehr sympathisch aufgenommen, sondern auch von den in London weilenden besten amerikanischen Finanzleuten. Ein ähnlich guter Erfolg war auch in Holland festzustellen. Sautain reist bereits am Freitag nach London zurück zu weiteren Verhandlungen. Die belgische Regierung versucht, auch in Schweden und der Schweiz Anleiheverhandlungen anzuknüpfen. Zu diesem Zweck beabsichtigt der Finanzminister sofort nach Basel.

Die Wahlen in Lettland.

Bei den Landtagswahlen in Riga haben die Linksozialisten den größten Gewinn in Riga davongetragen. Sie haben ihre Stimmenzahl von 40 242 auf 70 583 gesteigert. Von den 88 000 bei der diesjährigen Wahl mehr abgegebenen Stimmen haben sie über 30 000 für sich gewonnen, während die Rechtssozialisten fast zwei Drittel ihrer bisherigen Stimmen verloren haben. Die Deutschen haben gegen die letzte Wahl im Jahre 1922 ihren Stand verbessert. Sie erzielten bei der diesjährigen Wahl gegen 27 000 im Jahre 1922.

Eine gepfefferte Antwort.

Die „rote Fahne“ veröffentlicht ein langatmiges Schreiben der Kommunisten an den sozialdemokratischen Bezirksvorstand von Groß-Berlin. Zunächst werden darin alle unerschlichen Vorwürfe gegen die kommunalpolitische Arbeit unserer Partei, mit denen die SPD ihre Wahlkandidatur zu bestreiten gedenkt, wiederholt, zum Schluß wird trotzdem eine Listenverbindung angeboten.

Darauf erteilt der Bezirksvorstand folgende Antwort:

„Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 1. Oktober d. J. Der Inhalt dieses Schreibens, wie auch das von der kommunistischen Partei herausgegebene Rundschreiben (siehe „Vorwärts“ vom 8. September 1925, Abendausgabe) zeigt uns und der Arbeiterklasse, daß Ihr Angebot nicht ehrlich gemeint ist. Die abgewirtschaftete kommunistische Partei, die in dem bevorstehenden Wahlkampf den Arbeitern nichts zu bieten hat, will in Ermangelung einer zureichenden Wahlpforte durch einen neuen Trick die Arbeiter betören.“

Wir lehnen das unehrliche Angebot einer Partei ab, die jahrelang in gemeindefremder Front mit den Deutschnationalen gegen die sozialdemokratische Arbeiterklasse gekämpft hat. Nicht zuletzt sind es auch die Verhältnisse in der kommunistischen Partei selbst, die uns zur Ablehnung bestimmen. Die kommunistische Partei wechselt fast in jeder Woche, mindestens aber alle Monate, ihre Leitung. Wenn wir wirklich mit der zurzeit amtierenden Leitung Abmachungen treffen würden, so hätten wir keinerlei Gewähr, daß diese Leitung über den Wahlkampf hinaus amtierend würde. Ein neuer Brief aus Moskau könnte diese Leituna schon morgen hinwegfegen. Ob dann die Nachfolgerin die Abmachungen ihrer Vorgängerin einhalten und befolgen wird, ist bei all dem, was sich in der letzten Zeit in der SPD abgespielt hat, sehr zu bezweifeln.

Das „Rüßler und Drunter“ in der kommunistischen Partei bestimmt uns zu lassen, daß diese Partei für uns als Gegenpartei in diesem Wahlkampf nicht in Frage kommen kann.

Wir lehnen das unehrliche Angebot rundweg ab.

Für den Bezirksvorstand der SPD, Groß-Berlin:
K. K. H. L. E. R. Vorsitzender.

Deutschnationale Volksfreunde.

Die Unterstellungen beim „Sächsischen Volkspfeifer“, die Major Köpfer und der Syndikus des Industriellenverbandes Meißner in Dresden verübt haben, ziehen immer weitere Kreise. Das „Sächsische Volkspfeifer“ ist in der Jubiläumszeit vom Chef des W. H. Freireis-Kommandos IV, Generalleutnant Müller, ins Leben gerufen worden. Mit Hilfe von Reichswehrmännern und Gelehrten waren seinerzeit alle Wäse und alte Kleider für die Vermittler der Armen und vor allem für die Kriegspfeifer gesammelt worden. Der eine der beiden nationalpolitischen Ehrenmänner, Syndikus Meißner, hat nicht weniger als 100.000 Reichsmark aus der Kasse des „Sächsischen Volkspfeifers“ gestohlen und verübt die verübten, nachdem man seine Verfehlungen aufgedeckt hatte, sie zu bedenken. In Jänner wurde er von Dresdener Polizeibeamten verhaftet. Die „Telegraphen-Union“, die sich die Bekämpfung des gefährlichen Reichs gegen die Sozialdemokratie zur Aufgabe gemacht hat, verübt vergebens, Dr. Meißner reinzuwaschen, indem sie erklärt, er habe es lediglich an der notwendigen Kontrolle fehlen lassen. Dabei erzählt unser Dresdener Parteiblatt, daß Dr. Meißner bereits vor einem Jahre wegen eines anderen Diebstahls in Untersuchungshaft lag. Auch der zweite Desfrantant, Major Köpfer, hätte die Herren vom „Sächsischen Volkspfeifer“ und vom Dresdener W. H. Freireis-Kommando etwas zur Vorsicht veranlassen müssen. Er hatte sich vor einiger Zeit schon einen falschen Titel ausgetan worüber man im W. H. Freireis-Kommando recht gut Bescheid weiß. Köpfer war trotz alledem Geschäftsführer des „Nationalklub für Sachsen“, in dem auch schon früher eigenartige Dinge politischer Natur vorgekommen sind. Es wurden dort selbst schändliche Streifen zurückgewiesen, weil in ihren Andern „jüdisches Blut“ flöhe. Köpfer aber wohnt solange in der Villa des berühmten „Nationalklub“ in der Tiergartenstraße, bis der ihm anvertraute Verband ruiniert war.

Die deutsche Bolsharepublik. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat einen Bericht über die kommunistische Parteiorganisation in der Republik der Bolscharen zur Kenntnis genommen und die bisherige Tätigkeit dieser Organisation im ganzen gebilligt. Das Zentralkomitee hat darauf Vorarbeiten über den Ausbau der kommunistischen Zweigorganisationen bei den Bolscharen erteilt. Es wird darin besonders die kommunistische Agitation

„Kultur“.

Von Josef Maria Franz.

Sie kamen in durchaus gehobener Stimmung von einem der Riten der Zeit genussreichen Porträt. Sie waren in Pelze und Gesellschaftskleidern; sie hatten in Gesicht und Menschheitsphrasen geschwelgt und dazu Tee getrunken und Cafés geknabbert. Sie fühlten sich innerlich und äußerlich — sie empfanden sich als ein Plus gegenüber dem Minus der Masse.

Sie — das waren die Einberuener einer fünfjährigen Gesellschaft, die bis vor einer halben Stunde dem Verhör eines modernen, gültigen Messias gelauicht hatten, der über das grauenhafte Elend und den weißen Tod, den Hunger, um was gesprochen und zur Abhilfe und Vinderung unter dem Beifall der Versammelten aufgetreten hatte.

Sie waren jetzt auf dem Heimwege. Der Beobachtungsteufel verführte mich, ihnen zu folgen. Ihre Unterhaltung zeigte mich, sie erzählten und ich erwiderte, wie wahr doch alles sei, was sie sagten und wie ich es sei, daß die, die es angehe — sie selbst seien sich ja längst schon darüber im Klaren — zu derartigen Vorträgen nicht herangebracht werden könnten, und wie gut es dann aber doch wieder sei, das immer und immer wieder öffentlich zu sagen. Dann sprachen sie über Spinoza, kamen von dort rückwärts zu Christus und Buddha und vorwärts zu Kant und seinem kategorischen Imperativ, in dessen Betätigung sie das Allheilsmittel der Zeit erblickten.

Sie redeten darüber — etwas überlegen und großzügig, mehr kritisch als begeistert, so als sei ihnen das alles ja doch selbstverständlich. Da lernte ich an der Ecke ein kleiner Menschenauflauf ab — man eilte natürlich hastig. Ich selgte, drängte mich vor und sah in einem Zureingang einen armen, zu einem Stiefel abgemagerten verkrüppelten Menschen liegen, zusammengesunken, in Krämpfen sich windend. Schweiß vor dem Munde, und in den schwarzen, tiefen Augenhöhlen grell aufblühendes Weiß. Eine Frage, und ich erfuhr: ein Arbeiterloster, ehemaliger Kriegsteilnehmer, der an Hunger zusammengebrochen, von Krämpfen überfallen war.

Sporlos bemähten sich ein Arzt und andere gute Menschen um ihn. Rings herdie wie ein hungriger Greis die lüchende Reagier, Gräbner zu mir zurück, zu meinen halbwegsweisen Chiffren und Kulturmenschen, den Pfaffen von der Menschlichkeit in Seel und Herz. Und ich hörte aus den Rändern, die sich eben noch so verständig-

unter den Bauern zur Aufgabe gemacht, ferner die Beeinflussung der Jugend und der deutschen Frauen und Mädchen. In Verwaltung, Gericht und Schule soll in den rein deutschen Bezirken die deutsche Sprache eingeführt werden.

Oesterreichs Sozialdemokraten fordern den Anschluss.

Der Hauptauschuss des österreichischen Nationalrates hat gestern die Regierungsvorschläge betr. die Genfer Völkerbündnisresolutionen angenommen. Die Gegenvorschläge der Sozialisten sind abgelehnt worden. In der Debatte sagte Bundeskanzler Dr. Kamel: Man müsse bedenken, daß die Rettung aus dem finanziellen Zusammenbruch in Oesterreich unter der Führung des Völkerbundes erfolge und daß das Ausland zu dieser Aktion Vertrauen habe. Abg. Gen. Dr. Bauer sprach sich neuerdings gegen den Regierungsvorschlag aus. Der französische Ministerpräsident Painlevé habe als erster sehr genau gewußt, daß, wenn man Oesterreich nicht als „P-sonne“ behandle, während man in der gleichen Zeit gegungen sei, Deutschland ganz anders zu behandeln, der Gedanke ungeheure Kräfte geminne müsse, daß es für die Oesterreicher nur einen Ausweg gebe, den Anschluss an Deutschland. Man müsse dem Völkerbund klar und einmütig sagen, daß Oesterreich nicht mehr bereit sei, seine Freiheit und seine Selbständigkeit aufzugeben.

Die Kämpfe mit den Drusen.

Nach einer Katastrophe aus Beirut hat die mobile Hauptabteilung, Dschebel-Drus, die von Rehas nach Teale vorgerückt sei, zwischen Aleh und Teale einen heißen Kampf mit drusischen Streitkräften gehabt, wobei diese unter beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien. Die von Sultan Atrash zusammengerufenen Drusenfürher hätten die Fortsetzung des Kampfes beschlossen. In der Gegend von Hama herrsche Ruhe.

Der Lehrer als Kuli.

Ein medlenburgisches Kabinettstück.

Man schreibt uns: Ein ganz eigenartiges Kabinettstück reaktionärer Machtpolitik hat sich im Verlauf der letzten Woche der medlenburgische Unterrichtsminister Dr. Stammer geleistet. Die medlenburgischen Volksschullehrer, etwa 2400 an der Zahl, sind in einem Landeslehrerverein als Zweigverein des Deutschen Lehrervereins organisiert. Die Jahresversammlung dieses Vereins fand jetzt in Parchim statt. Das Unterrichtsministerium war eingeladen. Der Unterrichtsminister Dr. Stammer, ein volksparteilicher Pastor, schrie folgende Abfrage:

„Nach der Stellung, die der Landesverein während der letzten Monate in seinem Organ, der „Medlenburgischen Schulzeitung“, zu den Maßnahmen der medlenburgischen Unterrichtsverwaltung eingenommen hat, ist das unterzeichnete Ministerium zu seinem Bedauern nicht in der Lage, der Einladung zu der diesjährigen Hauptversammlung des medlenburgischen-Schweriner Landeslehrervereins Folge zu leisten.“ (geg.) Dr. Stammer.“

Ein Kulturdokument aus Medlenburg! Auf der Lehrertagung wurden die wichtigen Fragen „Das Konfessions- und die Selbstverwaltung der Schule“ behandelt. Dieran teilzunehmen war der Unterrichtsverwaltung in Medlenburg kein Bedürfnis! Allerdings nahm die Lehrertagung eine Entschließung gegen den medlenburgischen Reichsschulratsentwurf an. Und die medlenburgische Unterrichtsverwaltung war bekanntlich neben Bayern die einzige, die bei der Zusammenkunft der Unterrichtsverwaltungen der sämtlichen deutschen Länder dem Schiele-Entwurf zustimmte.

Abolf verrät die Reinraffigkeit.

Oder: Alles um Geld.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“, deren Leiter im Jahre 1923 sehr enge Beziehungen zu Abolf Hiller und seinem Stabe unterhalten hat, will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß sich Hiller demnächst mit einem Kränlein Hanshaengl verheiratet werde. Es handelt sich um die Schwester jenes Hanshaengl, in dessen Villa bei Murnau Hiller nach seinem misfalligen Putsch verhaftet wurde. Das Interessante an der Sache ist, daß dieses Kränlein Hanshaengl die sehr begüterte ist, von mütterlicher Seite her „jüdisches Blut“ in den Adern hat. Ihre Eltern lebten in den Vereinigten Staaten.

Schwedische Kommunisten kehren zur Sozialdemokratie zurück.

In Schweden bestand seit der letzten Spaltung im kommunistischen Lager, die im September 1924 erfolgte, zwei kommunistische Parteien: die an Moskau angeschlossene kommunistische Partei mit etwa fünftausend Mitgliedern, die bei den letzten Wahlen 65.000 Stimmen (3,7 Prozent) und fünf Mandate erhielt, und die sogenannten Unabhängigen Kommunisten mit ungefähr dreitausend Mitgliedern, 25.000 Stimmen (1,4 Prozent) und ein Mandat. Gegenüber der schwedischen Sozialdemokratie mit ihren 15.000 Mitgliedern, 725.000 Stimmen (41 Prozent) und 104 Mandaten waren beide gleich unbedeutend.

Am 20. September hat nun in Stockholm ein Parteitag der Unabhängigen Kommunisten stattgefunden, die unter der Führung Sveglunds stehen. Der Parteitag beschloß mit allen gegen vier Stimmen eine Erklärung, in der die Notwendigkeit der Überwindung der Spaltung in der Arbeiterklasse betont und der Parteivorstand beauftragt wird, Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei über die Wiedervereinigung einzuleiten. Die Vereinigung soll sich auch auf die Jugendorganisation erstrecken. In seiner Rede auf dem Parteitag erklärte Sveglund, wenn dieser Beschluß auch das Ende der kommunistischen Partei bedeute, so werde sie doch als Idee in den Massen der Arbeiterklasse weiterleben.

Mit diesem Beschluß ist jedenfalls ein weiterer Schritt zur vollständigen Liquidierung der kommunistischen Bewegung in Schweden getan worden.

Ein Unwetter über Locarno.

In Locarno ging gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Hotel Espanade, wo die deutsche Delegation wohnt, ein. Es wurde jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses zerstört, sodaß die Delegationsmitglieder das Abendessen beim Kerzenlicht einnehmen mußten. Auch die Lichtanlage der Stadt wurde durch Blitzschlag beschädigt, sodaß die Stadt in völliges Dunkel gehüllt war. Ferner sollen die Telefonleitungen teilweise zerstört worden sein.

Die Döberitzer Rememorde. Nach einer Meldung der „Spandauer Zeitung“ soll in den Feich der Klaronlaue des Truppenübungsplatzes Döberitz, in welchem die Feiche des ermordeten Oberleutnants Sand gefunden worden war, auch noch eine zweite Feiche geworfen worden sein, die auf einem Wagen von Alt-Döberitz, den ein berittener Wachmeister begleitet hatte, dorthin gebracht worden war. Der Feich soll nach dieser Feiche abgefischt werden.

Der Kampf um das Heine-Denkmal. Das bisher unter Holzverhüllung versteckte Hamburger Heine-Denkmal am Bahnhof ist nach Verhandlungen mit seinem Besitzer, einem Hamburger Architekt, der Stadt Altona zur öffentlichen Aufstellung überlassen worden. Nach Bewilligung besonderer Kosten für die Errichtung wird das Denkmal im Museum des Altonaer Parks untergebracht werden. Dieser Beschluß wird von der äusseren Rechten heftig bekämpft, und den städtischen Kollegen Altonas nahegelegt, die vom Magistrat zur Herrichtung des Denkmals erforderlichen Kosten abzulehnen. Wie verlautet, wird im Hamburger Stadtpark bereits eine Anlage geschaffen, die auch diesem Denkmal endlich einen würdigen Platz sichern soll.

Sankt Bürokratismus läßt ersehen. Trotz aller Umwägungen ist der berühmte und berühmte Bürokratismus fehlhalter denn je. Sankt machte er sich auch in der Raugarder Strafankast Brei, wie eine Veröffentlichung des Direktors zeigt. Aus der Anstalt waren 21 Strafgefangene entlassen und hatten dabei die ihnen bei der Aufkündigung angewiesenen Kleidungsstücke nicht zurückgelassen. Da nun nach dem Gesetz niemand, und sei es selbst der Staat, hereditär ist fremdes Eigentum zu behalten, forderte der Direktor der Anstalt in einer öffentlichen Anzeige die Rücklieferung auf sich zur Emfanonahme der Sachen zu melden. Als Meldesfrist ist der 1. Dezember 1925 angesetzt. Da der gewisserhafte Anstaltsleiter leider verabsen hat, seinen bisherigen Pflichten nachzukommen, dürfte er wohl im Besitze der Kleider bleiben.

Im General Separatistenprozess wurden am Donnerstag nachmittag noch 14-jähriger Verhandlung die beiden Hauptangeklagten Enckmeyer und W. H. Matthe wegen Meinwid zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Fries wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Tanzabend Hannah Müsch.

Schützenhausaal.

Dieser Abend (an dem man auffallend viel hübsche Mädchen im ant gefüllten Saal sah) hat zunächst einmal für uns erhebliche Bedeutung, weil einer schlafenden Stadt gezeigt wurde, daß der Tanz von gestern — vom vorgestrigen gar nicht zu reden — mit dem von heute nichts mehr zu tun hat. Die Zeiten sind vorüber, wo ichne Beine und Arme die Tänzerin ausmachten. Die Zeiten sind auch vorbei, da man Klunk und Klunkhaftes auslegte. Die Zeiten sind endgültig vorbei, da man mit Pubertätsgehülpe Seelisches auszu-drücken meinte, und daß ein mahlliches Frühlingslächeln Glüd, ein Frühlingsballen und Zahnärztchen Haß, Köpfschmerzen, Schmerzen, Armerenken Trauer sei, usw. Auch das Gemwand trat mehr und mehr in den Hintergrund.

Heute gilt der Triumph des Leibes über die Erde. Heute gilt die Verlebendigung, die Gestaltung des Begriffs „Schwerelosigkeit“. Ein solchermaßen ankerbefreiter Körper ist nicht mehr Hemmnis für die Seele, sondern beide gatten sich und erzeugen das Gedicht.

Die Duncan und Helleran (durch niederträchtiges Kopieren oder Mißverstehen frühzeitig gemeinhil) ahnten jenen Weg voraus. Eine Frau fand ihn, bestrich ihn und ward für unsere Tage Kanak: Mary Wigmann.

Lange bevor ich sie und ihr Werk bewunderte, ward mir (damals, nicht lange nach gut überhandenem Stimmwechsel) das Erlebnis eines halben Kindes, das im Traumzustand all das tat, was zwanzig Jahre später Evangelium werden sollte; es war bei meinem ersten Besuch in Berlin, und ich weiß nicht mehr, wie das Mädchen hieß.

Hiermit soll nur gesagt sein, daß all das, was heute neue Tanzkunst heißt, uralte ist, was mit dem Blut des Leibes verfeilt durch das Blut der Seele zum Ausdruck kommt.

Zurück zu diesem Abend, an dem die sehr begabte und strebsame Hannah Müsch zeigte, was sie kann und was sie nicht kann; noch nicht kann.

Nachdem mich Hannah Müsch den Weg, ein harter, nur auf das Ziel gerichteter Wille leitet sie. Er ist so hart, daß es weniger belanghaft wird, wenn sie immerfort abirrt, denn sie kommt letzten Endes doch wieder auf den rechten Pfad: Erlösung des Leibes von der Schwere. Von den Hüften aufwärts ist es ihr bereits gelungen; abwärts ist sie echemmt. Noch ist sehr viel Goldes, Reichliches in ihren Gesten eines jungen Weibes. Von der Gesichtshöhe der Wigmann ist sie demnach noch weit entfernt. Einen Tango tanzt sie sehr

niedrig über Buddha, Christus, Spinoza und Kant geäußert hatten: „Ja! Eine Schande, daß! Kulturgeschichte, diese — eh! besoffenen Schweine! Verzeihen Sie den Ausdruck, Gnädigste, aber — „Oh, ich bitte Sie, lieber Freund, der einzig mögliche Ausdruck für solche — oh, ich möchte sie „Siebentwischen“ nennen!“ — Sehr richtig, gnädigste Frau, diese Verhumpung des Böbels grenzt fast an Tierische — „Lieber Herr Doktor, ich bitte Sie, in icher tierisch, ja, ich es! Kommen Sie! Nehmen wir ein Auto! Das ist ja unabhässig! „D'wai dech! Kommen Sie! Sie bleiben doch den Abend bei uns? — Ich habe noch einen glänzenden Hammer und ja — del — lo — jen Gänsebraten!“ — „Mit vielem Dank akzeptiert, Gnädigste!“

Da drehte ich mich um sah diese erstklassigen „Kultur“-menschen, diese so süßlichen Zeitgenossen an und — mußte aufstehen. „Für Teufel! Ich sagte es ziemlich laut — und ging ...

Aber — sie heißen „Kultur“! Sie wären empört, würde man es beweisen! Sie nehmen alle „Kultur“ für sich in Anspruch! Sie betreten nur aus „Kultur“, aus einer arroganten, schließlichen, verdorbenen, ekelhaften Kultur! Und sie werden mich wenn sie an diese Szene denken, einen imperativen, kulturlösen Flegel nennen ... Oh! Sie sind mit rabindranathischen Basillen geladen und besitzen den Blick nach Nirwana; sie lesen im „Tan-Te-King“ Lao-Tse und debattieren über das Brah vom Weg und der Tugend; sie kritizieren Christus und legen Hirarunselns die Apokalypse des Johannes aus; sie sind abhässig und verdorbenen Besorgungen, in denen man von den Riten der Zeit spricht und Anfrufe zur Vinderung und Abhilfe stammt.

Unberufen — sie heißen „Kultur“ ...

Eleogri illustriert den zweiten Teil des „Jank“. Frenkenor Mar Eleogri ist seit einiger Zeit an der Arbeit, eine große Ausgabe von Goethes „Jank“ zu illustrieren. Der Künstler hat sich dazu nun den ersten Teil der Tragödie ausgesucht, der ja von Cornelius, Delacroix schon viele Künstlerhände in Bewegung gesetzt hat, sondern den zweiten Teil, an den sich so recht überhaupt noch niemand gewagt hat.

Der beleidigte Dichter. In Sivorno hatte der Dichter Jno Senen, dessen neues Theaterstück angepöfien worden war, den Kritiker der „Gazette“ überfallen und durch Schwelbe verletzt. Der heißblütige Poet wurde jetzt zu einem Monat und sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Danziger Nachrichten

In der Straßenbahn.

Jeden Werktagmorgen, kaum daß die ersten Straßenlaternen im dämmernden Grau verlöschen, rollt Straßenbahnwagen auf Straßenbahnwagen, gefüllt mit den an ihre Arbeit eilenden Großstadtmenschen, über Straßen und Plätze.

Und was sie lesen, wirkt vielleicht ein helleres Licht auf ihr Wesen und ihren Charakter, als es eingehende Gespräche mit ihnen tun könnten. Da ist der schmale, blaße Jüngling, mit dem mageren Schreibergesicht mit den großen, hunnigen Augen, die die Seiten des abgegriffenen, dickleibigen Bibliotheksbuchs nur so zu verkrängen scheinen.

Schließlich aber endet jede Straßenbahnstunde. Einer nach dem anderen Leser klappt sein Buch zu und steigt an seiner Haltestelle aus. Und da sagt man immer, es gebe keinen Bildungstrieb mehr.

Das litauische Konsulat in Danzig.

Die Litauer bemühen sich um ein eigenes Konsulat in Danzig. Der Danziger Senat hat gegen diese Einrichtung nichts einzuwenden, sondern sieht in ihr eine Förderung der Beziehungen zwischen beiden Staaten.

Was das russische Konsulat anbetrifft, so ist nach dem gleichen Blatt die Frage noch nicht vom Tisch gerückt worden, wiewohl der Danziger Senat die baldige Aufnahme der Beziehungen zu Rußland wünscht.

Sie wollen nach Danzig.

Der Olivaer Haus- und Grundbesitzerverein hatte seine Mitglieber gestern zu einer Versammlung zusammenberufen, die sich mit der Frage der Eingemeindung Olivas nach Danzig oder Zoppot beschäftigte.

In der Aussprache wurde die Eingemeindungsfrage lebhaft diskutiert. Die Versammlung entschied sich für Danzig. Die Gemeindevorsteher wurden gebeten, in diesem Sinne ihre Stimme abzugeben.

Krankenkassenschwierigkeiten bei der Danziger Werft.

Professor Noé verleiht den Anblick an die Allgemeine Krankenkasse.

Wie noch einmal zu erinnern sein dürfte, hat der Krankenkassenausschuß der Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätte dahingehend einen Beschluß gefaßt, daß die Betriebskrankenkasse aufgelöst und der Allgemeinen Ortskrankenkasse angegliedert werden soll.

Um die hohen Ausgaben zu beschränken, werden die Kranken Mitglieber auf alle mögliche Art geschädigt. Schwer Unfallverletzte werden zum Kontrollarzt geschickt, der diese noch schwerkranken Arbeiter, die ihre Gesundheit im Dienste des Kapitals geopfert haben, so schnell wie möglich wieder zur Arbeit zu schicken bemüht ist.

Von dem Reservefonds der Krankenkasse, der 50 000 Gulden betrug, mußten 20 000 Gulden abgehoben werden, die dann in kurzer Zeit verbraucht worden sind.

Die Hoffnung, daß sich im Sommerhalbjahr die Verhältnisse bessern würden, ist nicht Wirklichkeit geworden. Die Krankenziffer ist noch steigend und die Kasse muß im Winterhalbjahr noch weiter ihre Leistungen abbauen.

Um sich nun eine bessere und leistungsfähigere Krankenfürsorge zu schaffen, beauftragten die Mitglieber den Krankenkassenausschuß, die Auflösung der Kasse vorzunehmen

und sie an die größte und leistungsfähigste, die Allgemeine Ortskrankenkasse Danzigs, anzuschließen. Die überaus große Mehrzahl der Mitglieber und deren Angehörigen haben den Beschluß des Ausschusses, der diesem Wunsche nachgegeben ist, freudig begrüßt.

Eine gefährliche Autofahrt.

Gefängnis für den Chauffeur eines defekten Autos.

Ein gefährlicher, aber noch glimpflich abgelaufener Autounfall kam jetzt zur Verhandlung vor dem Schöffengericht. Angeklagt war der Kraftwagenführer Siegfried W. aus Zoppot wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Der Unfall lief noch günstig aus. Die Frau erlitt jedoch wieder eine Fehlgeburt, einem Mißgeborenen wurde die Schulter ausgerenkt, die übrigen Verletzungen waren geringfügig. Die Ursache des Unfalles lag darin, daß die Steuerung verlagte.

Der Anwalt beantragte eine Geldstrafe von 600 Gulden. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt, indem er mit diesem Auto überhaupt noch fuhr. Er durfte es höchstens noch für kurze und langsame Fahrten benutzen.

Wenn auch gegen die Leichtfertigkeit von Chauffeuren eingeschritten werden muß, so ist das gegenüber den Autofahrern, die vollkommen defekte Wagen im Verkehr lassen, in einem viel schärferen Maße der Fall.

Motorradrennen in Zoppot.

Wie im Vorjahr veranstaltet der Danziger Motorradklub auch diesmal am Sonntag, den 11. Oktober, auf der Pflaumenbahn bei Zoppot ein Bahnrennen für Motorräder. Die Beteiligung am Rennen ist offen für alle im Gebiet der Freien Stadt Danzig ansässigen Motorradfahrer.

Es werden folgende Rennen gefahren: Bis 175 Kubikzentimeter, bis 250, bis 350, bis 500, über 500, bis 600 mit Seitenwagen, über 600 Kubikzentimeter mit Seitenwagen.

Bei genügender Beteiligung auswärtiger Klubs findet ein Ausfahren der Klub-Mitgliedschaft der am Rennen beteiligten Klubs statt. Jeder Klub stellt hierzu zwei oder drei seiner besten Fahrer nach eigener Wahl.

Die Bahn steht den Teilnehmern in der Zeit vom 9. und 10. Oktober nachmittags zum Trainieren zur Verfügung. Die Eintrittspreise sollen mäßig gehalten werden, so daß jeder Sportfreund diese Veranstaltung besuchen kann.

Die Steuermanns-Sterbekasse macht heute in dem Anzeigenteil ihren am 11. d. M. stattfindenden Kassentag bekannt. Neue Mitglieder werden bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zu 25 000 Gulden Versicherungssumme aufgenommen.

Polnische Täuschungsmanöver.

Das Bekanntwerden der Verfügung des Eisenbahnbauamts über die Zurücklegung Danziger Eisenbahner segensreich ihren polnisch denkenden Kollegen hat in der polnischen Presse Danzigs Verwirrung und Verdruss angerichtet.

Die zurückgezogene Verfügung gab aber einen Einblick in das, was von polnischer Seite angestrebt wird und deshalb ist es zu verstehen, daß die polnische Presse jetzt versucht, die Angelegenheit auf ein anderes Gebiet zu verschieben. Man liest zu seinem größten Erstaunen, daß die Verfügung von Deutschen inoffiziell und erlassen worden sei, um Polen in den Augen aller Gerechtereckenden herabzusetzen und um die Danziger Bevölkerung gegen die polnische Behörde in Danzig aufzuhetzen.

Gegen den Alkohol.

Die Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus in Danzig veranstaltet erneut eine Demonstration gegen den Alkohol. Die Veranstaltung erstreckt sich auf die Tage vom 10. bis 11. Oktober. Sie wird eingeleitet mit einem Begrüßungsabend am Sonnabend, den 10., im Werkspiehschau.

Besserstellung der Reichs- und Staatsinvaliden.

Dieser Tage fand im Werkspiehschau eine Versammlung des Vereins der Invaliden und Teilinvaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe und deren Hinterbliebenen statt. Der Saal des Werkspiehschau war vollständig gefüllt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ganging hervor, daß die deutsche Reichsregierung bis zur etwaigen Neuordnung der Verhältnisse der Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe den inwärtigen erhöhten Betrag der Invalidenrente nicht im Abzug gebracht werden soll.

Die in Deutschland jeweils geltenden Unterstufungsätze werde auch in Danzig gezahlt und den Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe wurde von ihren Unterstufungsätzen, die sie auf Grund ihrer Betätigung in Reichs- und Staatsbetrieben erhalten, bisher die Invalidenrente, welche sie neben ihrer besonderen Unterstützung erhalten, von dieser abgezogen.

Nach den Anordnungen des Reichsarbeitsministeriums wird von den Unterstufungen der Reichs- und Staatsinvaliden nur ein Betrag von 19 Gulden Invalidenrente in Abzug gebracht. Da die Invalidenrenten sich jetzt wesentlich erhöhen, so ist eine kleine Besserstellung für die Reichs- und Staatsinvaliden zu verzeichnen.

Das Bestreben geht nun dahin, auch den vielen anderen Arbeitern, die jahrzehntelang in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigt waren, aber deren Invalidität bisher noch nicht anerkannt wurde, im Falle des Eintretens der Invalidität die Rechte eines Invaliden eines ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebes anerkannt werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Freitag, den 9. Oktober 1925.

Allgemeine Uebersicht: Das Maximum hohen Drucks liegt noch über den britischen Inseln, von wo aus sich eine Zunge höheren Drucks ostwärts durch Mitteleuropa bis nach Polen und dem nördlichen Balkan erstreckt. Die Island-Depression ist rasch ostwärts gezogen.

Aus dem Osten

Presseprozesse gegen deutsche Journalisten in Posen.

Der politische Redakteur des „Posener Tageblattes“, Robert Styra, stand vor dem Posener Bezirksgericht, um sich abermals wegen eines im Oktober v. J. unter der Überschrift „Wie lange noch?“ Erscheff 23 Monate im Gefängnis erschienenen Artikels zu verantworten. In der gleichen Angelegenheit war bereits im Januar d. J. verhandelt und Styra zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Strafsenat des Appellationsgerichts hob jedoch das Urteil auf und verwies dasselbe zur abermaligen Verhandlung an die erste Instanz zurück, weil dieses Gericht die für den Redakteur wichtige Frage der Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht in Betracht gezogen hatte. Das Ergebnis der neuen Verhandlung war, daß Styra nur zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt wurde.

Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts war gegen den Redakteur Styra noch ein zweiter Verleumdungsprozess anberaumt, dem ein von Dr. v. Behrens geschriebener Artikel zu Grunde lag. Die Anklage richtete sich auch gegen den Verfasser Dr. v. B., der sich in dem Artikel mit der Tätigkeit des polnischen Bauernvereins beschäftigte und aus dem Vorhand dieses Vereins den Vorwurf herauszulesen hat, daß einzelne Vorstandsmitglieder in ihrer eigenen Sache arbeiten. Nach längerer Verhandlung gab sich das Gericht zu einer zwei Stunden dauernden Beratung zurück und verurteilte Herrn Dr. v. Behrens zu zwei Monaten Gefängnis, den Redakteur Robert Styra zu einem Monat Gefängnis wegen Beihilfe und zur Zahlung der Kosten. Die Verurteilten werden Berufung einlegen.

Elbing. Streit der Haken- und Katernbauarbeiter. Mitte vergangener Woche haben die Bauhandwerker und Arbeiter am Marinekasernenbau sowie am

Sofen in Elbingen die Arbeit niedergelegt, weil die Baufirmen die bereits vor zwei Monaten bewilligte Zulage von 15 Prozent nicht zahlen wollen.

Die verschwundene Dollarprinzessin.

Die Arbeiterfrau Gawe aus Regelsmühl bei Schneidemühl hatte aus Amerika 125 000 Mark geerbt. Aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses veranstaltete sie für ihre Freunde und Bekannten zwei große Feste. Obgleich die Erbschaft noch nicht eingetroffen war, erhielt sie von verschiedenen Banken auf Grund vorgelegter Papiere Vorkasse in beträchtlicher Höhe. Um zu erfahren, ob das Geld, das ein Rechtsanwalt aus Bochum aus Amerika abholen sollte, schon eingetroffen war, fuhr sie in Begleitung ihrer Tochter und einiger Herren per Auto über Berlin nach Bochum, wo sie die Angelegenheit regeln wollte. Dort ist sie plötzlich verschwunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Betrügerin bereits längere Zeit in Bochum gewohnt hatte; der Rechtsanwalt war nicht zu finden und auch auf dem Gericht ist von der Erbschaft nichts bekannt. Während die Tochter sich im Polizeigewahrsam befindet, fehlt von der falschen „Dollarprinzessin“ jede Spur.

Elbing. Wegen Konkursverbrechen in Untersuchungshaft genommen wurde der Geschäftsführer der Firma „Düdenscher Eisen- und Metallhandel, Gesellschaft m. b. H.“, Kaufmann Otto Wdaniek in Elbing. Die erwähnte Gesellschaft, über deren Vermögen am 2. Oktober d. J. der Konkurs verhängt worden ist, wurde in der Inflationszeit von O. gegründet. Man spricht in der Stadt allgemein von weiteren geschäftlichen Störungen.

Krögersberg. Polnische Spionage in Ostpreußen. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Königsberg hat wegen Spionage zugunsten Polens fünf Angeklagte, darunter einen früheren russischen Offizier und einen polnischen Staatsangehörigen zu Zuchthausstrafen von

zwei bis drei Jahren und Ehrverlust von zehn bis drei Jahren verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. 515 Mark, die die Angeklagten von Polen erhalten hatten, wurden als dem Staat verfallen erklärt.

Memel. Der bekannte Binnischleppengänger Otto v. Graeve aus Gernrode (Hanz), der ein geborener Ostpreuße ist, war von den Stadt-Verkehrsämtern nach Memel gerufen worden, um Wasserabern auf städtischen Gelände zu suchen, da die Brunnen des Wasserwerkes in erschöpfender Weise in ihrer Ertragsfähigkeit nachlassen. v. Graeve rechnet mit 88 Prozent Erfolg und mit 91 Prozent Erfolgen in der Tiefenangabe. Seine Fähigkeit führt er auf radikale Strahlungen zurück, die infolge Störungen des Magnetismus bei ihm reagieren, wo sie durch fließendes Wasser um aufgeschalteten werden. So stellte er in Gegenwart von Vertretern städtischer Behörden um in der Nähe der Darbo-Febrerica-Gartenstadt zwei Wasserabern in etwa 60 Meter Tiefe und eine Erader fest. Auf dem freien Felde zwischen Kleinbahnhof und Bahnhofsstraße stellte er weitere drei sehr fröhliche Wasserabern in 70 Meter Tiefe fest. Sollten seine Angaben Erfolge bringen, würden der Stadt gewaltige Ausgaben erspart werden.

Stettin. Großer Mühlenbrand. In der Wasser- und Motormühle von Leißnau in Pommern brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus, der gewaltigen Umfang annahm. Die Mühle, Stallungen und das neue Wohnhaus brannten nieder. Von dem Wohnhaus haben nur noch die Umfassungsmauern. Die Entstehungsursache soll kurzschluß sein.

Posen. Von einem polnischen Fliegermajor erschossen wurde in Posen am Sonntag nachmittag der 65jährige Schlosser Leo Velsert. Der Erschlagene traf den Major in der Wohnung einer Dame Winiozki, der Gesichten des Schlossers, vor und forberte ihn zum Ankleiden und Verlassen der Wohnung innerhalb 15 Minuten auf. Als er der Aufforderung nicht Folge leistete, kam es zu Reibungen, wobei der Major P. tötlich. Der Major wurde von der Militärgendarmarie verhaftet.

Wirtschaftskrise

damum Devise: Billig!



Herren-Schnürstiefel
prima schwarz Rindbox, mod. spige Form, Original-Goodyear-Welt . . . **21.90**

Herren-Schnürstiefel
prima schwarz Rindbox, kräftiger Strapazierstiefel, weiß gedoppelt

16⁵⁰

Schulistiefel
besonders kräftige, wetterfeste Verarbeitung, stark strapazierfähig
Größe 31—35 . . . **9.90**

9⁵⁰

Lack- trade- und -Gesellschaftsschuhe
moderne halbspige Form, mit 1 Spange, 1 -XV.-Abs., sehr preiswert . . . **25.75**

Damen-Spangenschuhe
fröhliche Satin in Schwarz, Blond- u. Silbergrau, mod. Form, Komieffabsatz

11⁹⁰

Für die Straße:
Damen-Schnür- und -Spangenschuhe
prima schwarz R'Chevreau, moderne halbrunde Form, bequemer Ansatz

12⁹⁰

Leiser

Für kalte Tage:
Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel
mit 1/2 und Led-sole, Absatz-Block, mo lig wa. m. Größe 43-46
10.9. Größe 3-42 9.7. Größe 31-35. Nr. 27-30 8.9. Gr. 25-29. Größe 3-24 4.48. Gr. 20-22

4⁹⁵

Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73 :: Telephon 3931, 7207

Der Widerspenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Gellinger. (3)

Er schloß die Türe zur Treppe. Einige Ruhe überkam ihn. Noch nie in seinem Leben hatte er die Dinge so klar gesehen.

Was geschah hier? Sein Schwiegervater starb. Gut, alle Menschen müßten sterben. Auch sein Gustavchen hätte sterben müssen. Und war doch so jung gewesen.

Aber weshalb hatte Katharina so geschrien? Das war der Schrei tiefsten Schmerzes gewesen. Also liebte sie doch einen Menschen, ihren Vater. Ihren Sohn, ihren Gatten hatte sie nie geliebt. Werkwürdige.

Aber mit dem Vater hatte sie ja immer einer Decke geteilt. Die Weiden hatten ja gemeinsames Spiel gespielt, sie hatte ihn betrogen, und der Alte mußte es — seit zwei Jahren — plötzlich griff er mit den Händen an den Hinterkopf, so wie es vorhin Bindegern getan hatte.

Ich will mir nicht! Ich will mir nicht! Ich will mir nicht!

Er ging wieder hinunter in die Werkstätte.

Da lag der alte Bindegern ganz still. Und Kathchen lag auf dem Schenkel, auf dem er einst dem Alten beim Schnitzen der Biere und dann beim Himmeln des Grabkreuzes zugehängt hatte, und meinte, wie er sie noch nie hatte weinen sehen.

Es trieb ihn unwillkürlich, sie zu trösten, er hob die Hand, sie zu streicheln, aber er zog die Hand wieder zurück als habe er sie glühendem Eisen genähert. Und ging hinaus.

Und wieder kam der Tag zum Friedhof, der Pfarrer redete, die Nachbarn drückten ihm beileidsbezeugend die Hand, und Herr Sippenstiel kam wieder seinen tadelloß gebügeltten Zylinder und die erschlafenen schwarzen Glacehandschuhe.

Adolf beobachtete ihn genau. Er lauschte, ob der Friedherr ein Kästchen einen Blick wecheln würden.

Aber Katharina hielt während der ganzen Dauer des Begräbnisses das Reichemuth vor's Gesicht und schluchzte ununterbrochen.

Und Adolf dachte: Vielleicht kann ich in der Uffregung falsch verhalten. Vielleicht hat er auch in der Weisheit viel gemerkt, was er redet. Oder vielleicht hat er ganz was anderes gemeint. Und die Wörter sind im Stimmloch doch immer noch da. Könnte ich nicht aus der Erb' Frage was er noch einmal fragen!

Er nahm sich vor, Sippenstiels Laden zu besuchen. Er wollte sich ratieren lassen und dabei genau auf das Benehmen Sippenstiels und des Gehilfen achten: irgendwie würden sie sich schon verraten, durch ein Nicken, ein Zucken der Mundwinkel, eine unwillkürliche Geste. Ob ihm würde nichts einfallen.

Aber er führte den Plan nicht aus. Ihm fehlte die Kraft. Er besah nicht den Dini, dem Unglück entflohen entgegenzukehren. Er meinte nicht, daß das Unglück eines jener Raubtiere ist, die keinen Angriff wagen, wenn man ihnen fürchtlos ins Auge sieht.

Statt sich durch rasches Zutreten Gewissheit zu verschaffen, fing er an zu grübeln, zu kombinieren, wie es seine Art war.

Er rief sich jene Szene drinnen auf der Balkbank ins Gedächtnis zurück, als Bindegern ihn so unvernünftig wegen des Spargelensbuches um Verzeihung gebeten hatte: „Nicht leicht kommt doch einmal ein Gelegenheit, wo ich mich erkenntlich zeige kann! Vielleicht!“

Was hatte der Vater damit gemeint? Hatte er Adolf damals schon die Augen öffnen wollen? War das eine Andeutung gewesen, die er nicht verstanden hatte?

Er hatte ja auch im Sterben vom Spargelensbuch zu lassen begonnen. Sollte die Enthüllung der versprochene Dank sein?

Und wie ihm Bindegern in der letzten Zeit angewidert war! Und sein Vorwurf des war net, daß De h' empfindige bin! Hatte der Alte deutlicher sein können? Und das Alles hatte er überhört!

Ich bin blind“, sagte sich Adolf. „Sie die Finster, wann ich Blindheit spiele, laß ich mit verdammene Frage erum, und dann nach rechts, und dann nach links, und erwisch mir, sonnen reich merr vor an de Baum, nun beide die Hände flüchtig!“

Ich bin dümmter wie die Polizei erlaucht, nun grad uff dem Gebiet erlaucht doch die Polizei mehr wie uff jeddem amern. Ich bin e Kamel, so groß, daß es in der ganze Welt kein Blas hat.“ Sie der Versuch angedeutet war, es, was ich geschlafen hatte. Aber ich glaub als, der Versuch ist unvernünftig net ausgeführt worn, sonnern der liebe Gott hat a unner die Rechte geschmitt, wie die reiche Zeit als Klangeß unner die Same schmeißt, nun die Freize kamme am meiste erwischt.“

Könnte ich der alte Mann nicht überhaupt geküßelt haben? Wenn seine Anklage sich nur auf leeren Verdacht gründete? Einen Beweis hatte er ja nicht gegeben.

Aber was Katharina's verändertes Wesen nicht Beweis genug? Für den hier, und ich würde sie sich? „Und par-

fürmerte sich, daß es kaum auszuhalten war? Und behandelte ihn mit offenkundiger Verachtung? Mit der Verachtung, die dem Manne, der sich betrogen läßt, nur allzu reichlich gebührt?

Adolf mußte nicht, was er glauben sollte. Denn er wollte nicht glauben. Ihm war zumute wie einem schuldigen Verbrecher vor der Urteilsverkündung. Er betete: gibt es kein Mittel, die Entscheidung hinauszuschieben?

Nun wich er Katharina aus wie ehemals Bindegern ihm. Er konnte ihr nicht in die Augen sehen, nicht mit ihr sprechen. Gleichgültiges brachte er nicht über die Lippen, und den Verdacht, der ihm die Seele beschwerte, wollte er nicht preisgeben.

Er kannte aus Romanen und Zeitungsgeschichten die heroische Geste, mit der sich betrogene Gatten zu rächen pflegen. Aber zu dieser Geste hätte er sich nie aufraffen können. Denn er verspürte keinen Rachedurst. Nicht einmal richtig „böse sein“ konnte er dem Herrn Sippenstiel, — nur traurig war er, trübselig traurig.

Alle Sterne seines Himmels waren erloschen, tiefschwarze Nacht umbrödelte ihn.

Was haww ich eigentlich von mei'm ganze Seme gehabbt? E Fußball bin ich, den wo die Herr Feldmann unner Schröder vom Geschäft uff die Post, von der Post haam, unner da haam ins Geschäft gefickt hawwe! Unn wie e Fußball bin ich von alle Menische nor mit Fußtritte beschrit worn. — Na, daß ich gerecht bleib, e paar aaktännige Menische haww ich doch kenne gelernt: de Herr Bernheim, der merr immer sei Butterbrod vor Selver gewome hat. „Da, Adolf, freh!“ unner de Schröder, des autwiedig Zwaazentnerkerfel, unner de Herr Waldrian, der mich zum himmlische Telefonräulein anstille wolle.“ Des warn gute Menische, unner wann die erst Schwaas-Sintant komme abat wo der ahl Bindegern dawoo geschwermt hat, dann dhät ich de liebe Gott bitte: „Nemm die drei mit in die Arch, le verdiene's!“ Die immer die Menische: kannsthe rubia verkaufe lasse! Mich zu allererst! Ich kann sowieso net schwimme! Wann ich auch e Fußball bin.

(Schluß folgt.)



Der Kongress.

Ich besuche gerne wissenschaftliche Kongresse, sie sind...
Waffenveranstaltungen, es ist ihnen ernst. Auch zur Winterzeit grünen sie jetzt, niemand will sie entbehren.

Der Kongress tagt in der Kongressstadt, die in seinem...
Zeichen steht. Die Vergnügungsreise zu ihm hin befriedigt, weil sie mit einer Aktentournee aus Pflicht erfolgt.

Gleich am ersten Abend findet eine Zusammenkunft statt...
die der Romantizität dient. Forscher, die bisher nur in ihren Schriften miteinander polemisiert haben.

In der Eröffnungsversammlung weist der Vorsitzende...
auf die besondere Bedeutung der Stadt hin und dankt ihr dafür, daß sie Kongressort ist. Der verhinderte Oberbürgermeister weist auf die besondere Bedeutung des Kongresses hin.

Um die Kongressfrage auszufüllen, werden Vorträge gehalten...
die sich mit der Welt und ihren Einrichtungen befassen. Von den Anfängen der Welt bis zum Redner; ein anderer Gegenstand wäre nicht würdiger.

Die Diskussion bietet jenen die bisher nicht zum Vortrage gelangt sind...
die Gelegenheit, sich von den ihnen anstammenden Vorträgen zu befreien. Auch diese Vorträge erstrecken sich auf die Welt, die sie vergehen.

Einmal geht der Kongress zur Meise; er teilt das Schicksal der Großen...
Erlische bröckeln früher ab, weil sie einen gleichzeitig tagenden Kongress nicht miffen möchten.

Lufthandover über New York.

Paris in der Stadt. - Ohnmachtsanfälle und Taschendiebstähle.

Die Bevölkerung von New York, namentlich die des Börseviertels, Wallstreet, erlebte am Sonntagabend in den Nachmittagsstunden einen schrecklichen Schreck.

Unter dem nichtschönenden Publikum auf den Straßen brach eine Panik aus, Frauen fielen in hysterische Schreiekrämpfe und wurden ohnmächtig aus den Straßen gehoben.

Als es sich herausstellte, daß es sich um den Luftsturz der Luftschiffe handelte, die diese Woche stattfinden sollten. Die Annahme für die Motoren war, der Feind ist auf der Südseite Manhattan dicht im Finanzzentrum.

Prokribisches Ergebnis: Eine unehrerliche Zahl von Taschendiebstählen durch Benutzung der Krietasmit.

Eine neue Silberindustrie in Deutschland. Die nächsten Silbererträge in Bannockburn bei Halle werden einem Unternehmern vertrieben werden.

Mit Blitzlicht und Kamera im Dschungel.

Die ersten Aufnahmen von wild lebenden Tigern in Indien.

So große Fortschritte in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Tier-Photographie auch gemacht worden sind, so ist es bisher doch noch niemandem in einwandfreier Weise gelungen, den Tiger, den König des indischen Dschungels, in seiner natürlichen Umgebung auf die photographische Platte zu bannen.

Die Champion dazu kam, diese schätzlichen Bilder zu nehmen, schildert er selbst wie folgt: Seit vielen Jahren habe ich meinen Ehrgeiz darin gesetzt, den Tiger in seinen indischen Jagdgründen zu photographieren.

Daß es an sich tatsächlich sehr wohl möglich wäre, Tiger im offenen Dschungel zu photographieren, beweist ein Erlebnis, das ich vor Jahren hatte. Es war an einem Wintermorgen gegen acht Uhr früh. Die Sonne schien stark und hell, und ich hatte mich aufgemacht, um eine Vermessung vorzunehmen.

Daß es an sich tatsächlich sehr wohl möglich wäre, Tiger im offenen Dschungel zu photographieren, beweist ein Erlebnis, das ich vor Jahren hatte. Es war an einem Wintermorgen gegen acht Uhr früh.

Der Streit um die Entdeckung Amerikas.

Der kühne Plan eines Norwegers.

Kein echter Norweger zweifelt, daß der erste Europäer, der in Amerika Fuß setzte, nicht Columbus, sondern Leif Erikson war, der kühne Seeräuber. Sein Schiff, so will es die Sage, rief im zehnten Jahrhundert, von Stürmen südwärts getrieben, an unbekanntes Land.

Schon mehrmals im Laufe der Zeit sind Zweifel aufgetreten, ob Columbus wirklich der erste war. Die vorwegliche Version hat aber derartige Formen angenommen, daß ein junger Skandinavier, der Kapitän Folgero, die Heldentat seines Vorgängers Erikson im nächsten Frühjahr wiederholen will. Das soll mit einem Wikingerschiff geschehen, genau wie damals. Das Fahrzeug wird nach dem Muster eines Museumsstückes gebaut und wird so primitiv wie dieses sein.

Ein Pferd als Lebensretter.

Ein ungewöhnliches Abenteuer hatte dieser Tage die Tochter eines englischen Landwirts, als sie sich mit einem Pferd ihres Vaters in einer letzten Ausflucht auf einer Fahrt in der Nähe von Southampton befand. Da das Pferd Durst hatte, hielt sie am Rande eines Teiches und ließ es trinken. Unglücklicherweise war das Ufer sehr abschüssig, daß das Pferd, das stürzte und ins Wasser fiel, sofort den Boden unter den Füßen verlor.

einen kleinen Hügel. Der Diener trug mein Gewehr, das ich, wie man es im Dschungel tut, auf alle Fälle mitgenommen hatte. Als ich den Gipfel des Hügelns nahezu erklimmen hatte, gewahrte ich plötzlich einen langen Schatten, der von dem mir gegenüberliegenden Abhang des Hügelns über den Gipfel her zu mir herüberfiel. Unwillkürlich blieb ich stehen, obwohl ich keineswegs daran dachte, daß Gefahr im Verzuge sein könnte.

Nachdem ich lange Zeit vergebens auf Tageslichtaufnahmen geirrt hatte, entschloß ich mich, es mit einer Blitzlicht-Technik zu versuchen. Ihr habe ich es zu verdanken, daß es mir schließlich gelang, eine Reihe von Aufnahmen zustande zu bringen, die den Tiger zeigen, wie er sein ureigenes Leben im natürlichen Dschungel lebt. Die meisten Aufnahmen sind so entstanden, daß ich meinen Apparat auf Felsen aufbaute, die ich erkundet hatte, und zwar, um mir genügender Schärfe einstellen zu können, noch bei Tageslicht.

Wenigerwertig ist, daß die von mir photographierten Tiger das Geräusch der explodierenden Blitzlichtpatronen und die plötzliche Helligkeit hinnahmen, ohne im geringsten zu erschrecken. Hätte sich dies anders verhalten, so wäre in meine Bilder ein Zug gekommen, der ihren dokumentarischen Wert beeinträchtigt hätte. Daß die Tiger aber tatsächlich nicht erschrecken, beweist der Umstand, daß sie an Ort und Stelle blieben und sich ruhig der Verfertigung ihrer Beute hingaben, was sie sonst sicher nicht getan hätten.

Eine sensationelle Mordangelegenheit.

Aus Amsterdam wird geschrieben: Ende Oktober 1915 verschwand ein Kettenhändler namens Busch, von dem bekannt war, daß er stets große Geldbeträge, 60 000, 80 000 oder auch 100 000 Gulden bei sich trug. Er war zuletzt bei einem Geschäftsfreunde, dem Bauunternehmer Muijwijk, gesehen worden. Die Nachforschungen blieben ergebnislos.

Muijwijk, auf den sich schon 1915 der Verdacht gerichtet hatte, wurde in Burmerend, wohin er seinen Wohnsitz verlegt hatte und wo er in sehr ungünstigen Verhältnissen lebte, verhaftet und der Verleib gegenübergestellt; er blieb aber dabei, mit dem Morde nichts zu tun zu haben. Einige Tage später legte er aber ein Geständnis ab. Danach hätte er mit Busch, der auf Bezahlung eines Wechsellageres, Streit bekommen, da dieser sich an die Frau und Schwiegereltern Muijwicks wenden wollte. Im Verlaufe des Streites hätte er Busch an der Kehle gepackt und in Boden gemornt, und darauf zu seinem Entsetzen bemerkt, daß dieser tot war. Danach habe er Busch einen Betrag von etwa über 6000 Gulden abgenommen, die Leiche in eine Kiste gezwängt, diese in eine nachher hierzu gegrabene Vertiefung gesetzt und selbst die erste dedende Schicht darüber gelegt. Die übrige Arbeit besorgten dann die beim Umbau beschäftigten Maurer.

Im Gejängnis hat Muijwijk eine in psychologischer Hinsicht sehr interessante Lebensgeschichte von rund 300 Seiten geschrieben, in der er berichtet, wie er sich vom Tischlergeschäften in die Höhe gearbeitet, allerdings, als sein erstes Geschäft schlecht ging, auch eine Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme begangen hätte.

Der stärkste Mann der Welt. Der Kampf, der, wie angekündigt, Mittwochabend im Cirque de Paris zwischen den beiden stärksten Männern der Welt stattfand, endigte mit dem Siege Rigoulots. In den zehn Übungen, die die beiden auszuführen hatten, hatte Rigoulot 2174 Punkte und Cadine 2159 Punkte errungen. Nach der vierten Übung erschien der Ausgang ungewiss, da Cadine einen Vorsprung von zehn Punkten hatte. Von der fünften Übung an lag Rigoulot dauernd im Vordertreffen. Er hatte es bis auf 48 Punkte Vorsprung gebracht. In der letzten Übung aber (Hochheben von der Erde) wurden ihm von Cadine noch 38 Punkte entzogen. Cadine gelang es nämlich, 265 1/2 Kilo von der Erde hochzuheben, wodurch er den Weltrekord um 2 1/2 Kilo schlug.

Eine romantische Heirat. Ein Ausflugsbericht über eine romantische Liebesgeschichte, die jetzt ihren Abschluß und Höhepunkt in einer Heirat fand. Miss Betty Dunlop, Zimmermädchen in einem schottischen Hotel, heiratete den schottischen amerikanischen Millionär Hugh Annan in Glenisla, Gortarjair.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Rußlands zweifelhafte Hoffnungen.

Der Getreideexport keine Grundlage einer Wirtschaftsbeförderung.

Die gute Ernte dieses Jahres und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten eines Aufschwunges der russischen Landwirtschaft haben neue günstige Perspektiven für die russische Volkswirtschaft eröffnet. Von der Wiedereröffnung des russischen Getreideports erwartet die Sowjetregierung vor allem eine Aktivierung des Exports und mithin auch einen verstärkten Zufluss von Exportwährungen, der seinerzeit die noch immer nicht genügende Erweiterung des russischen Imports wesentlich fördern und ermöglichen würde. Durch

die forcierte Ausfuhr von Getreide

solle auch die Kaufkraft der Bauernschaft gehoben werden, was dem Abzug der stark erweiterten industriellen Produktion zugute kommen würde. Nach den bisherigen Schätzungen sollte der russische Getreideexport im Wirtschaftsjahr 1925/26 etwa die Hälfte des Gesamtexports, d. h. annähernd 475-500 Millionen Rubel betragen. Verschiedentlich wurden sogar noch höhere Ziffern genannt. Indes scheinen die großen russischen Hoffnungen auf den Getreideexport in vollem Maße jedoch zunächst nicht in Erfüllung zu gehen.

Infolge der günstigen klimatischen Bedingungen und der geographischen Lage der russischen Erntegebiete hat Rußland einen Zeitvorsprung von etwa 1-1½ Monaten vor den anderen getreideproduzierenden Ländern, wodurch russisches Getreide früher als das anderer Länder auf dem Weltmarkt erscheinen kann. Dieser Vorsprung war in diesem Jahr um so wichtiger, als man infolge der im Verlaufe des Jahres 1924 sehr guten Ernte

einen katastrophalen Preisrückgang

auf dem russischen Getreidemarkt befürchtete und durch eine Forcierung des Getreideexports dieser Gefahr für die Kaufkraft der Bauernschaft vorbeugen wollte. Die anhaltend schlechte Witterung, die mit dem Beginn der Erntezeit zeitlich zusammenfiel und noch bis zuletzt andauerte, machte aber diese Berechnungen zunichte. Die dauernden und überaus starken Regenfälle hemmten die Einbringung der Ernte, wodurch sich die Getreideausfuhr zu den Märkten verlangsamte und in einzelnen Gebieten sogar fast gänzlich aufhörte. Am kritischsten war die Lage in der Ukraine, wo auf den Rückgang der Getreideausfuhr eine sprunghafte Steigerung der Getreidepreise einwirkte. Entgegen allen Plänen und Berechnungen, schrieb kürzlich das bedeutendste russische Wirtschaftsorgan, die „Ekononimicheskaja Schin“, gehen die Getreidebereitstellungen zurück und infolge der überaus hohen Inlandspreise wird die Rentabilität des Getreideexports fraglich. In der Ukraine ist der Getreideexport nach Meldungen dortiger Wirtschaftsorgane bei dem hohen Preisniveau auf dem Getreidemarkt bereits unrentabel geworden.

Diese Preissteigerung für Getreide, die sich nur in allerletzter Zeit und auch nicht überall etwas verlangsamte und nur vereinzelt einer sinkenden Tendenz wich, kann für den russischen Getreideexport umso gefährlicher werden, als das Preisbild für den Erzeuger auf dem Weltgetreidemarkt nicht besonders günstig ist. Das Jahr 1925 brachte mit nur wenigen und unbedeutenden Ausnahmen

in der ganzen Welt eine sehr gute Ernte.

Die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Rumänien und andere getreideproduzierende und exportierende Länder werden große Getreidemengen auf den Weltmarkt bringen können. Infolgedessen weisen die Getreidepreise auf dem Weltmarkt schon jetzt eine sinkende Tendenz auf. Andererseits werden die getreideimportierenden Länder, wie beispielsweise Deutschland, infolge ihrer guten Ernte in diesem Jahr weniger auf die Einfuhr von Getreide angewiesen sein, als in den vorhergehenden Jahren.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben auch zur Folge gehabt, daß der russische Erntertrag wahrscheinlich letzten Endes geringer ausfallen wird als vorgeesehen war. Bedeutende Mengen erntereiferer Körner verfaulen auf den Feldern. Auch die Fruchtbarkeit des Getreides nahm erheblich zu, wodurch die Exportqualität des Getreides wesentlich verringert wurde.

Zu diesen ungünstigen Momenten kam noch die Unterschätzung des Inlandsbedarfs Rußlands an Getreide, der sich viel höher erwies, als die amtlichen Berechnungen glauben machen wollten. Infolgedessen mußte, wie der bekannte russische Außenhandelspolitiker, Professor Kaufmann, kürzlich in der sowjetrussischen Wirtschaftspresse erklärte, der Getreideexportplan bereits für das erste Quartal des Wirtschaftsjahres 1925/26 (Oktober-Dezember 1925) revidiert und die veranschlagte Getreideexportmenge nicht unerheblich herabgesetzt werden. Denn die unter Nichtberücksichtigung des russischen Inlandsbedarfs an Getreide bisher betriebene Forcierung des Getreideexports hat wesentlich zur Preissteigerung auf dem Getreidemarkt beigetragen.

In den letzten Wochen konnte noch keine Entspannung der Lage verzeichnet werden. Der Chefredakteur der wirtschaftsamtlichen „Ekononimicheskaja Schin“, Arumin, erklärte dieser Lage in einem Leitartikel seines Blattes, daß der

russische Getreideexport in eine Sackgasse

geraten ist. Wenn es nicht gelingen sollte, einen Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden, so könnte von einer wirtschaftlichen Vormarskentwicklung keine Rede sein.

Auch in der diesjährigen Getreidekampagne zeigen sich die organisatorischen und exporttechnischen Mängel, die sich auch bisher als Hemmnis einer erfolgreichen Ausfuhr erwiesen haben. In den südrußischen Häfen konnten in letzter Zeit große Getreideansammlungen beobachtet werden, die zeitweilig zu einer Verstopfung der Häfen und zu einer fast völligen Lahmlegung der Ausfuhr führten. Der starke Mangel an Tonnage spielt auch eine nicht unwesentliche Rolle. Auch die Geschäftskonten der Getreideausfuhr sind nach wie vor sehr hoch. Sie betragen immer noch 35 bis 40 Prozent des Verkaufspreises.

Unzweifelhaft wird die Sowjetregierung in diesem Jahr einen im Vergleich zu den Vorjahren erhöhten Getreideexport erzielen, denn sie wird alles anstreben, um dieser Gefahr und Schwierigkeiten Herr zu werden. Dies wird ihr unter Anspannung aller Kräfte voraussichtlich auch zum großen Teil gelingen. Schon heute kann aber gesagt werden, daß die Wirkung des Getreideexports, so auch die erhofften günstigen Wirkungen auf die Gesamtwirtschaft der Sowjetunion infolge der oben geschilderten ungünstigen Umstände beeinträchtigt werden.

Aufhebung des englischen Kapitalausfuhrverbotes? Die von der amerikanischen Seite verkündete, haben in den letzten Tagen zwischen dem Schatzminister der Bank von England und maßgebenden Citykreisen mehrfach Besprechungen statt-

gefunden, die sich auf die Aufhebung des britischen Kapitalausfuhrverbotes bezogen haben. Die City hält die gegenwärtige Lage am Londoner Geldmarkt für günstig um nunmehr London wieder zum unbeschränkten Kapitalmarkt für die britischen Kolonien und Europa zu gestalten. Obgleich die Bank von England verschiedene Einwände gegen das Aufheben der City erhebt, wird doch damit gerechnet, daß sie ihre Zustimmung zur Aufhebung des Kapitalausfuhrverbotes erteilen wird.

Die Verpachtung der polnischen Eisenbahn und der Monopole.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nehmen die Verhandlungen der polnischen Regierung mit den ausländischen Kapitalisten einen günstigen Verlauf. Trotz allen Dementis wird, wie man uns versichert, nach wie vor nicht nur wegen der Verpachtung des Spiritusmonopols und der Tabakregie, sondern auch wegen Verpachtung der Eisenbahnen und des Salzmonopols verhandelt. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß bloß von der Verpachtung der Tabak- und Spiritusmonopole und von der Verpachtung deren Reingewinne keineswegs diejenige Summe zu erreichen ist, welche in Höhe von 200 Millionen Dollar zur wirksamen Unterstützung der Wirtschaft und zur Sanierung der Bank Polki unbedingt nötig ist. Dagegen sind die ausländischen Finanziers bereit, auf die drei erwähnten Monopole und auf die Eisenbahn weit über 200 Millionen Dollar zu geben und man hofft, bereits in den nächsten Tagen zu einem Abschluß zu gelangen.

Die Regierung arbeitet jetzt im beschleunigten Tempo an einem Plan, um einen Teil der zu erwartenden Summe sofort der Privatwirtschaft zuzuführen und einen anderen Teil zum Bau neuer Bahnlinien, Brücken, Wohnhäuser und Industrieunternehmungen zu verwenden, damit auch der Arbeitslosigkeit einigermassen abgeholfen wird.

Die 100 Millionen Dollar, welche der Bank Polki zugeteilt werden sollen, würden es ihr ermöglichen, eine neue Emission von Banknoten in Höhe von 1 bis 1½ Milliarden Zloty herauszugeben, so daß auch der Mangel an Zahlungsmitteln vollständig behoben sein wird. Somit ist auch auf eine Erhöhung des Zlotyfußes zu hoffen.

Im Zusammenhang damit machte sich in den maßgebenden Regierungskreisen und Wirtschaftskreisen eine starke Tendenz bemerkbar, den deutsch-polnischen Zollkrieg um jeden Preis zu beenden, sonst wäre die Sanierung, angesichts der Passivität der Handelsbilanz unwirksam. Ein Handelsabkommen mit Deutschland würde dagegen sofort die metallurgische Industrie und den Bergbau Polens ins Rollen bringen. Daraufhin hat sich bereits eine 15-20prozentige Steigerung der Aktien dieser Unternehmungen an der Warschauer Börse bemerkbar gemacht.

Eine deutsch-russisch-amerikanische Holzgründung?

Wie aus London gemeldet wird, steht die Reise Dr. Birchs nach Amerika in Zusammenhang mit den Wünschen der Mologa A.-G., ihre Tätigkeit in Rußland zu erweitern. Bekanntlich hat eine diesbezügliche Reise Birchs im vergangenen Jahr nach London zu keinem Ergebnis geführt. Gegenwärtig scheinen die Bemühungen Dr. Birchs von bestem Erfolg zu sein, da er schon als ein Vermittler zwischen dem amerikanischen Kapital und der Sowjetunion bezeichnet wird. Dr. Birch ist bereits mit einer Reihe amerikanischer Großbanken in diesbezügliche Verhandlungen getreten, und zwar mit der National City-Bank und der American-Corporation. Es soll eine deutsch-russisch-amerikanische Gesellschaft mit einem Grundkapital von 20 Mill. Dollar gegründet werden, die sich mit der Ausnutzung von Wäldern in Rußland befassen soll. Konzeptionen sollen nicht nur in Zentralrußland, sondern auch im fernen Osten vergeblich werden.

Die Sowjetregierung lehnt es ab, mit Dr. Birch oder mit den Amerikanern einzeln zu verhandeln, sondern beabsichtigt, nur mit der gegründeten, oben erwähnten Gesellschaft in Verhandlungen zu treten. Sie verlangt, daß Dr. Birch bereits Zusicherungen der Sowjetregierung für freie Einfuhr der Konzeptionsentwürfe haben, die als Anreiz für das amerikanische Kapital gedacht sind. Die Gespräche über ein Zusammenarbeiten mit Harriman entbehren, wie wir hören, jeder Grundlage.

Ein Ziegel-Kartell zwangsweise aufgelöst.

Wegen „freibleibender“ Preissteigerungen.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister hat im Hinblick darauf, daß bei der Durchführung der nachstehend genannten Kartellverträge in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise die Preise gesteigert und hochgehalten werden und daß ferner durch den Verkauf zu freibleibenden Preisen die gesamte Wirtschaft und das gemeinsame Volk geschädigt wird, angeordnet, daß die im Gesellschaftsvertrag des Halleischen Ziegelwerksvereins für Ziegelwerkefabrikate übernommenen Kartellverpflichtungen fruchtlos zu kündigen sind. In Frage kommen als Kontrahenten die Gewerkschaft des Braudorfer-Riesener Bergbauvereins, Halle a. S., die Trotha-Zennewitzer Aktien-Ziegelwerk-Gesellschaft zu Zennewitz, die Halleische Ziegelwerke A.-G. Halle (Saale), die Hugo-Zinnies-Riesener-Moniam- und Delwerke, Halle, Friedrich-Lufag, Rom-Hat, Halle a. S., S. Godecke & Co., Rittergut Döllnitz, Fr. Otto, Rittergut Paffen-dorf und Albert Deparade, Großsch. h. Zeitz.

Die Maßnahmen gelten sowohl für den Verkehr mit Wintermanerungssteinen als auch für die künftigen Verträge und Befehle, bei denen die angeführten Firmen und Personen sämtlich oder in großer Anzahl beteiligt sind oder bei denen Personen in leitender oder beratender Stellung Verwendung finden, die sich bei dem Halleischen Ziegelwerksverein für Ziegelwerkefabrikate in einer dieser Eigenschaften betätigt haben.

In den ersten sieben Monaten d. J. wurden nach Polen etwa 30000 Tonnen Häutchen und Apfelsinen im Werte von 12 Mill. Zloty eingeführt.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat des Sowjetbundes entläßt Ingenieur-Werkzeug nach Deutschland, England und Frankreich zum Anbau von Maschinen für eine Fabrik künstlicher Gase und zum Studium dieses Produktionszweiges im Ausland.

Das russische Landwirtschaftsministerium beschäftigt 500 Zuschüsse im Ausland anzufordern. Insgesamt sind 11,9 Mill. Rubel für die Versorgung der Bauern mit Arbeitspferden im Wirtschaftsjahr 1925/26 bewilligt worden.

Polnische Exportförderung.

Die Frachtermäßigungen über den Danziger Hafen.

Die Tarifiermäßigungen für polnische Exportwaren auf den polnischen Staatsbahnen sind nach halbamtlichen Veröffentlichungen zurzeit recht erheblich. Sie betragen seit dem 1. Oktober bei Steinkohlen, die über den Danziger Hafen ausgeführt werden, 48 Prozent im Verhältnis zur Inlandfracht, bei der Kohlenausfuhr über andere Uebergangsorte 18 Prozent. Bei der Ausfuhr von bearbeitetem Holz betragen diese Ermäßigungen 17 Prozent, bei der Ausfuhr von Holz im Umfange von 3000 Tonnen monatlich 25 Prozent, bei Zink und Blei 44 Prozent, bei Naphtha und Schmierölen über den Danziger Hafen 68 Prozent, bei Handseilen 47 Prozent, bei Eisenwaren und Maschinen 44 Prozent, bei der Zementausfuhr über Danzig 59 Prozent, über andere Uebergangsorten 18 Prozent, bei der Ausfuhr von Salz 40 Prozent, bei der Salzausfuhr über den Danziger Hafen 49 Prozent, bei Zucker 14 Prozent, bei Spiritus 14 Prozent, bei der Spiritusausfuhr über Danzig 28 Prozent, bei Eisen 17 Prozent. Gebogene Möbel genießen eine Ausfuhrfrachtermäßigung von 32 Prozent zur Hebung des Absatzes, namentlich in England.

Polens Getreideausfuhr über Danzig.

In Danzig lagern zurzeit 100000 Tonnen unverkauften polnischen Getreides, und zwar vorwiegend Gerste. Die Exporteure von polnischem Getreide klagen über die geringen Möglichkeiten der Ausfuhr größerer Mengen, da die ausländischen Importeure mit einem weiteren Sinken der Getreidepreise rechnen, das sie mit dem Augenblick des Erscheinsens von kanadischem und russischem Roggen auf dem Weltmarkt erwarten.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Während im Januar 1924 in der Republik Polen 100000 Arbeitslose gezählt wurden, ist diese Zahl am 8. September d. J. bis auf 188270 angewachsen. Im Juli 1924 betrug die Zahl 149097. Seit dieser Zeit ist die Arbeitslosenziffer ständig von Monat zu Monat gestiegen. Am 1. August d. J. wurden gezählt in den Zentralprovinzen 82614 Arbeitslose, davon in der Wojewodschaft Warschau 4880, Lodz 24800, Sandomir 16760 und Warschau 3624. In Ostpolen wurden an diesem Tage gezählt 7878 Arbeitslose, in Westpolen 7974, in Südpolen 27282 und in Oberschlesien 49231. Unterstützungsberechtigt waren von diesen Arbeitslosen an genannten Tagen 78760 Arbeitslose.

Erschreckend gestiegen ist die Arbeitslosenziffer in Oberschlesien. Sie betrug am 26. Juli 1924 21061 und stieg dann von Monat zu Monat an, so daß sie am 8. September d. J. bereits die Ziffer von 57460 erreicht hatte.

Die Arbeitslosenziffer in Warschau ist dagegen von Monat zu Monat zurückgegangen. Sie betrug am 26. Januar 1924 8980 und am 8. September d. J. 4500. Auch die Arbeitslosenziffer von Lodz ist zurückgegangen. Sie betrug am 26. Juli 1924 45000 und fiel dann allmählich auf 36100 am 8. September d. J. Dasselbe ist zu verzeichnen bei der Wojewodschaft Warschau, wo am 26. Juli 1924 8750 Arbeitslose und am 8. September d. J. 4610 Arbeitslose gezählt wurden. Hier war aber die Zahl einmal im Jahre 1924 weit niedriger, indem am 29. November 1924 nur 1520 Arbeitslose gezählt wurden, dann hat die Zahl stets zwischen 2600 und 6100 hin und her geschwankt. In der Wojewodschaft Sandomir ging die Zahl der Arbeitslosen vom Juli v. J. bis Ende des Jahres bis auf 9280 zurück, stieg dann allmählich von Monat zu Monat wieder an, so daß am 8. September 18000 Arbeitslose gemeldet waren.

In Ostpolen ist seit Juli v. J. eine kleine Steigerung zu verzeichnen, dieselbe ist von Südpolen zu melden, während in Westpolen eine ziemlich Schwankung der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen ist. Sie betrug am 24. Juli 1924 6941 und stieg bis auf 15240 am 28. Februar d. J. an und ging dann langsam wieder zurück.

Günstige Entwicklung des österreichischen Tabakmonopols.

Für das Geschäftsjahr 1926 ist ein Ueberschuß des österreichischen Tabakmonopols mit 154,4 Millionen Schilling veranschlagt, nach Abzug von Reinvestitionen in Höhe von 6 Millionen verbleibt ein Reib mit 148,4 Millionen Schilling oder 103 Millionen Goldfronen. Diese Ziffer ist dem absoluten Betrage nach erheblich höher als das Ergebnis von 1913. Sinnvoll ist das Ablassen der Tabakerzeugnisse läßt sich gegenwärtig eine starke Zunahme bei den Zigaretten feststellen, während der Absatz der Zigarren, der erst jetzt 60 Prozent des Vorkriegsverbrauchs erreicht hat, bei weitem nicht in gleichem Maße Schritt hält. In Zigaretten ist eine runde Verdopplung gegenüber der Vorkriegszeit zu bemerken. Ueberschüsse im Vertrieb der Erzeugnisse sind für das kommende Jahr nicht beabsichtigt. In neuen Sorten ist die Einführung einer neuen Zigarette für den Massenverbrauch, die im Preise noch billiger als die bisher billigste sein wird, zu erwarten.

Das Rotorischiff Budan, das zuletzt zu Vergnügungsfahrten benutzt wurde, ist zur Zeit bei der Germaniaerft aufgelegt. Es sollen Verkaufsverhandlungen mit einem amerikanischen Interessenten ortswehen.

Der Verkehr im Hafen von Memel. Im August liefen im Memeler Hafen 79 Schiffe mit 33527 Kubikmeter Rauminhalt ein, darunter 29 deutsche, 20 schwedische, 9 lettische, 7 englische, 6 dänische usw. In derselben Zeit liefen 85 Schiffe mit 10454 Kubikmeter Rauminhalt aus, und zwar 36 deutsche, 19 schwedische, je 7 englische, lettische und Danziger usw.

Riesenerlässe in der englischen Baumwollspinnerei. Die Belgrade Cotton Mills Ltd hat laut Londoner Drahtung des Konfektionär' seinen ihre Bilanz abgeschlossen, die ein Defizit von nicht weniger als 1567806 Pfund Sterling aufweist. Seit Januar hat die Gesellschaft über 125000 Pfund Sterling verloren und das Lager weist eine Reduktion um über 1 Million Pfund Sterling auf.

Wie sieht es bei den Daimler-Werken aus? Gegenüber den an der Berliner Börse im Zusammenhang mit dem Rückgang der Daimler-Aktien verbreiteten Gerüchten wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß die Finanzlage der Daimler-Motoren-Gesellschaft keinen Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen gäbe, wenn auch eine gewisse Illiquidität vorhanden sei. Diese Illiquidität wird darauf zurückgeführt, daß der Generaldirektor Berge und Direktor Dr. Selter ohne Wissen des Aufsichtsrates Wechselverbindlichkeiten bis zu den kleinsten Beträgen eingegangen ist. Naturgemäß erfordert die Beilegung dieses Mißstandes einige Zeit. Wenn auch durch die Umstellung auf Serienfabrikation erhebliche Mittel gebunden worden sind und eine größere Bankkredit baraus entstanden ist, so reiche dem doch eine größere Anzahl fertiger Wagen gegenüber.

Ein feiner Landbund über.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid.

Der Landwirt Fritz Giese aus Alt-Landsberg, Besitzer eines großen Gutes, hatte am 18. Dezember v. J. als in diesem das Landbündel gefeiert wurde, ein Zusammen-

treffen recht eigenartiger Natur mit einer Hausangestellten. Er hatte das Mädchen aus seiner Kammer, in der es sich bereits zur Ruhe begeben, herangezogen und auf dem Flur des Hauses unzüchtige Handlungen mit ihr vorgenommen. Durch Zufall hatte einer seiner Knechte diesen Vorfall beob-

achtet. Es dauerte daher auch nicht lange, und die ganze Umgebung wußte, was der reiche Bauer und Gutsherr mit dem Mädchen vorhaben hatte. Besonders ein Friseur, der die genaue Angaben gemacht, Giese, der sich in seiner Ehre gekränkt fühlte und den Vorfall nicht wahr haben wollte, bekam es nun fertig gegen den Friseur eine Klage wegen wissenschaftlicher Falschdiagnose anzustrengen. Inzwischen war jenes Mädchen aus seinen Diensten geschieden. Er suchte nun das Mädchen mehrere Male in Berlin auf und wollte es hier veranlassen, in der stattfindenden Verhandlung gegen den Friseur, alles was geschehen war, ab-

zugeben, damit dieser befreit werden würde. Er stellte ihr kostbare Geschenke in Aussicht, versprach ihr, wenn sie eine falsche Aussage machte, Geld in Hülle und Fülle, und versuchte auf alle mögliche Art und Weise sie zu einer unwarren Aussage zu ver-

leiten. Das Mädchen ließ sich aber durch seine Versprechungen nicht beeinflussen, sondern sagte in der Verhandlung gegen den Friseur, die in Alt-Landsberg stattfand, die volle Wahrheit, die durch den Knecht, der den Vorfall seinerzeit auch beobachtet hatte, noch ergänzt wurde. Es kam so auch zur Sprache, wie der Landwirt versucht hatte, das Mädchen zu einer falschen Aussage zu verleiten. Der Richter, der den Falschdiagnosprozess führte, sah sich daraufhin genötigt, den Landwirt wegen Verdachts zur Verleitung zum Meineid in Haft zu nehmen. Im übrigen wurde natürlich dessen Klage kostenpflichtig abgewiesen, weil die Angaben des Friseurs auf voller Wahrheit beruhten. Giese wurde jedoch nach 12 Tagen wieder aus der Haft entlassen, nachdem er eine Kaution in Höhe von 10.000 Mark gestellt hatte. Vor dem Großen Schöffengericht in Lichtenberg hatte er sich nun zu verantworten. Giese ist Vorsitzender des Land-

Unfalltötung des Tempelhofer Kaffeebraubers.

Der große Kaffeebrauer, der in der Nacht zum 29. September bei dem Bezirksamt Tempelhof verübt wurde, ist aufgeklärt worden. Alle Beteiligten, ein Gentleman-Einbrecher Pawlak, ein Händler Kechner, zwei Schlosser Schulz und Kelle, ein Polizeiamtsschreiber Klankensburg und ein früherer Kellner Sahn, sämtlich aus Groß-Berlin sind verhaftet. Der Hauptbeteiligte Pawlak besaß in der Urbanstraße eine prächtig eingerichtete Wohnung. Ein großer Teil der beschlagnahmten 210.000 Mark ist bereits heringekommen.

Ein Mordanschlag in der Kirche.

Als Donnerstag früh in der Stephanskirche in Karlsruhe Kaplan Wolff an einem Nebenaltar die Messe las, fürzte plötzlich ein Burlesk mit gesüßtem Doldschmeißer auf den Altar und den Geistlichen zu. Der Mehner konnte dem Burlesk rechtzeitig den Dolch aus der Hand schlagen, doch griff der Attentäter ihn wieder und verlor dabei den Mehner. Inzwischen eilten drei Männer herbei und packten den Täter, der sich aufs Äußerste wehrte, entkneten ihn aus der Kirche und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um einen taubstummen Menschen, der schon wiederholt auf seinen Geisteszustand beobachtet werden mußte und nach seiner Verhaftung Selbstmord zu begehen versuchte.

Drei Nacht- und Nachtbetriebe in Berlin ausnahoben. In den letzten Nächten wurden in verschiedenen Stadtteilen wieder drei Nachtbetriebe mit Nachtanz-Darbietungen fest-

am Tage gehört hatte keine Ahnung von dem, was sich nachts hier abspielte. Die Polizei der Kriminalpolizei konnten hier nach allen Regeln der Kunst. — Eine Ruffin war die Verantwortliche in einer Wohnung der Braunwald-

Das Explosionsunfall im Hafen von Bordeaux.

Das Explosionsunfall in Bordeaux auf dem Dampfer „St. Pierre“ ist nicht so ernst gewesen, wie man nach den ersten Nachrichten vermutete. Die die Pariser Morgenzeitungen melden, ist nicht die Munitionsladung in die Luft geflogen, sondern ein Nebenbehälter auf dem Dampfer wurde bei Schweißarbeiten im Kesselraum zur Explosion gebracht. Eine umgehende Stöckflamme betrich das ganze obere Deck des Dampfers, so daß eine Panik ausbrach, und die Besatzung vom Schiff flüchtete. Vier Arbeiter sind am ganzen Körper schwer verbrannt. Die kommunistische „Humanität“ behauptet dagegen, daß die Munitionsladung explodiert sei und dabei mehrere Menschen getötet worden sind.

Einige Rettungsarbeiten.

Im starken Nebel rannte ein englischer Küstendampfer, der sich zwischen Romande und Swanica verkehrt, bei Perwith auf einen Felsen. Die Besatzung versuchte, ein Rettungsboot niederzulassen, doch lag das Boot bereits so stark auf der Seite, daß bei dem Versuch sechs Männer in die See fielen. Später klappte auch noch ein Rettungsboot um, in dem sich unter anderem auch der Kapitän und sein erster Offizier befanden. Beide gingen sofort unter. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Einer der Männer, die vom Deck gesunken waren, schwamm nun mit einem Rettungsboot zum Boot und brachte es zum Dampfer zurück wo es wieder ankerichtet werden konnte. Jetzt liegt die überlebende Besatzung in den Rettungsbooten und die Küstenschutzboote kommen mit ihren Apparaten zu Hilfe. Sieben Mann der Besatzung konnten auf diesem Wege bis zu dem sehr feilen Felsenufer und von hinzukommenden Einwohnern den zweihundert Fuß hohen Felsen emporgeholt werden. Unterdessen waren Rettungsboote von anderen Stationen zur Unfallstelle geeilt, und bald gelang es auch den verunglückten Dampfer ins Schlepptau zu nehmen und in den sicheren Hafen zu bringen.

Der Chauffeur Polczanski zurückgekehrt. Der Chauffeur Polczanski, über dessen Verschwinden wir mehrfach berichteten, ist Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr in seine Wohnung in der Beinfstraße in Berlin zurückgekehrt. Der Fall ist damit endgültig geklärt. Der Zustand des Mannes läßt auf eine sehr schwere Störung des seelischen Gleichgewichts schließen.

Der tägliche Dachstuhlbrand in Berlin. Von den Bewohnern des Hauses Finklerstraße 71 in Hohenischbauhaus wurde Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Die Schönbauer freiwillige Feuerwehr, die zuerst heraustrückte, fand bereits den Dachstuhl des Hauses in Flammen. Die Brandkommission der Kriminalpolizei, die zur Untersuchung der Brandherde herbeigezogen war, nimmt mit Bestimmtheit an, daß Brandstiftung vorliegt.

Unterfischlaungen eines Juweliers. Der Juwelier Georg Sarnack in Firma C. N. Fricke-Nordhausen ist nach Unterfischlaung von Schmuckgegenständen von Juwelieren, Iosien Brilanten und Perlschnüren, deren Wert sich nach den bisherigen Feststellungen auf 135.000 Reichsmark beläuft, flüchtig geworden.

Ein folgenschwerer Mordanschlag. In einem Neubau der Egerischen Porzellanfabrik Marturoda bei Almenau erfolgte gegen Abend ein Mordanschlag. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden drei Tote gemeldet.

Der Gannertreich im Berliner Polizeipräsidium. Die weitere Untersuchung in der Angelegenheit des Betrugsmandatübers der falschen Kommissare in Berlin hat ergeben: Der Verhaftete ist ein 31 Jahre alter Kaufmann Wilhelm Berner, der mit seiner Frau zusammen bei seinen Eltern wohnte. Er wurde bereits Sonnabend früh von Kriminalbeamten mit seiner Frau aus der Wohnung heraus verhaftet. Jemand hatte gesehen, wie die beiden falschen Kriminalbeamten in der Königsgräber Straße mit den beiden Kontoristen das Automobil bestiegen. Als er nun später in der Zeitung davon las, erinnerte er sich der Personenbeschreibung, die er auch noch ergänzen konnte. So kam man auf Berner, der von 1919 bis 1920 bei der Schutzpolizei war und dann wegen großer Dienstvernachlässigung entlassen wurde. War man so schon auf seine Spur gekommen.

3P BORG Stambul 3P Einfache Packung dafür ausgezeichnete Qualität.

so wurde Berger weiter schwer belästet durch ein Gespräch, das in einem Lokal in der Münzstraße belauscht worden war. Hier erzählte ein Mann mit dem Spitznamen „Juden-Witz“ einem anderen, daß er Berger in großer Aufregung in der Dirschstraße getroffen habe. Auf die Frage, was er denn habe, habe ihm Berger geantwortet, er erwarte jemanden der ihm 10.000 Mark bringen werde.

Eine Mörderin freigesprochen. Ein junges Mädchen von 17 Jahren, das im August 1921 seinen Stiefvater im Schlaf ermordet hatte, wurde vom Karlsruher Schwurgericht freigesprochen. Der Ermordete war ein brutaler Mensch, ein ehemaliger Sträfling, der seine Frau Maria tödlich und seinen Stiefsohn noch mehr. Nach langen Qualen wußte sich das Mädchen nicht mehr anders zu helfen. Als der Mann am Morgen seinen Hauch abschließ, holte die Tochter das Küchenmesser und stieß es ihm in die Brust. Die Geschworenen verurteilten nur wenige Minuten. Der Freispruch wurde mit Beifall begrüßt.

Der Freispruch im Eisenbahner-Op. Kürzlich stieg in ein Abteil eines Pariser Vorortzuges, in dem sich ein Reisender befand, ein junger Mann ein, zog plötzlich einen Revolver und gab auf den Reisenden aus nächster Nähe mehrere Schüsse ab, die jedoch schlugen. Der Reisende zog die Pistole, worauf Zugbeamte den Täter festnahmen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen aus einer Verurteilung entwichenen früheren Lehrer handelt.

Kriegsanfälle überall. In Wiborg fürzte ein Armeeflugzeug ab. Zwei Offiziere und ein Feldwebel kamen dabei ums Leben. Die das Luftfahrtministerium aus Delhi mitteilt, ist bei Kohat an der indisch-afghanischen Grenze ein englisches Flugzeug abgestürzt. Der Führer wurde getötet. Das Besatzungsmitglied der Krimflieger ist durch Sturm fast vollständig zerstört worden, nur das deutsche Zelt und die deutschen Flugzeugteile sowie ein russisches Zelt mit fünf Flugzeugen blieben unverletzt. Alle übrigen russischen Flugzeuge wurden zerstört. Der Wettbewerb geht weiter.

Selbstmord eines Universitätsprofessors. Wie aus Hannover gemeldet wird, hat der Leipziger außerordentliche Professor der Medizin und städtische Oberarzt der Inneren Abteilung des Krankenhauses St. Jakob, Dr. med. Georg Dörner, auf der Fahrt nach Hannover Selbstmord begangen. Als der D-Bus die Station Kirchhorken passierte, sprang Prof. Dörner aus dem Klosettsteifer. Sein Körper geriet unter die Räder und wurde zermalmt.

Versammlungs-Anzeiger

- SPD, 5. Bezirk, Spätkonferenz bis 15. Oktober 1925 beim Gen. Nacht abbrechen.
SPD, Ortsverein Danzig, Freitag, den 9. Oktober, 7 1/2 Uhr abends: Wichtige Vorstandssitzung im Parteibüro.
SPD, Ortsverein Roppon, Mitglieberterversammlung am Freitag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Wandhofm. Vortrag: Die ersten Wochen der neuen Regierung. (Senator Dr. Kammer).
SPD, Niederstadt, 8. Bezirk, Freitag, den 9. Oktober, 7 Uhr abends, in der Schule Almdengasse, 1. Trepp: Bezirksversammlung. Referent: Gen. Werner. Rezitationen: Gen. Wehrnd. Jedes Mitglied hat die Pflicht, unbedingt zu erscheinen. Einacchierte Gäste willkommen.
Deutscher Verkehrsband, Sektion Straßenbahner. Am Sonnabend, den 10. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr, und nachmittags 5 1/2 Uhr. Mitglieberterversammlungen im Lokale „Vereinshaus zur Altstadt“, Fischergasse 49. Tagesordnung: Bericht vom 12. Bundestag in München.
Zentralverband der Malchmisten und Seizer. Sonnabend, den 10. Oktober, abends 7 Uhr, bei Reimann, Fischmarkt 6: Versammlung. Es ist Pflicht der Kollegen zu erscheinen.
Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07. Abt. Danzig übt Turnhalle Schleichengasse am Montag von 6 bis 8 Uhr, am Donnerstag von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Renouanahmen dorfselbst. Der Abt.-Vorstand.
Sprechchor der Arbeiterjugend. Der Übungsabend am Freitag fällt wegen des Funktionärkuries aus. Erster Übungsabend daher am Freitag nächster Woche.
D.M.V. Vertrauensleute der freien Gewerkschaften der D. W. und S. W. Freitag, 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Karpfensteigen 26): Versammlung. Aufstellung der Liste zur Wahl des Krankenkassenausschusses.
SPD, Ortsgruppe Dira. Sonntag, den 11. Oktober, abends 6 Uhr, in der Sporthalle, Hinterwe: Mitglieberterversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Brill. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Vereinskasseneberichten. Alle Parteimitglieder werden um Teilnahme erucht.
Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“, 1. Bezirk. Sonntag, den 11. Oktober: Tagesfahrt nach Sobowib. Abfahrt 7 Uhr Demarkt. Musikinstrumente mitbringen. (15834)
Gesangverein „Freier Sänger“. Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Aula der Knabenchule Baumgartische Gasse (Eingang Schmiebergasse): General-Versammlung.

Kamelhaarschuhe kauft man ferner Für Alt u. Jung im Schuhhaus Werner

- Herr.-Kamelhaarstoff-Laschenschuh m. Filz- und Ledersohle 6,50
Herr.-Hausschuh a. Stoff m. Ledersohle 5,75
D.-Kamelhaar-Kragenschuh m. Kappen u. Filz- und Ledersohle, 8,90
D.-Hausschuh aus feinstem Molton mit Seidendurchzug und Caromsohle 5
Die echten „Geier“ Kamelhaarschuhe sämtl. mit Ledereinfass.
Damen-Laschenschuh 10,50
Herr.-Laschenschuh 11,90
Damen-Kragenschuh 11,75
Damen-Kragenschuh m. steil. Kappe 12,25
Dam. Schnallstiefel m. steil. Kappe 14

- D.-Kamelhaarstoff-Kragenschuh mit Filz- und Ledersohle 7,75
D.-Kamelhaarstoff-Laschenschuh mit Filz- und Ledersohle 5,85
D.-Kamelhaarstoff-Pantoffel mit guter Filzsohle 5,25
D.-Hausschuh, farb. l. u. m. Ledersohle 4
D. Hausschuh, feinfarb. Stoff mit Kordelsohle 2,985
D.-Pantoffel aus Stoff m. Linoleumsohle 1,75, 2,985 mit Ledersohle 2



Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

Kinder-Kamelhaar-Ohrens Schuh mit Filz- und Ledersohle 34/35 4.75 31/33 5.50 27/30 4.75 25/26 4.25 22/24 3

Kleine Nachrichten

Die Morbafäre Rosen.

Das Ergebnis des Ermittlungsverfahrens.

Aus Breslau wird gemeldet, daß das Ermittlungsverfahren in der Morbafäre Rosen folgendes ergeben habe: Die Wirtin Rosina Neumann hat in Gegenwart ihrer Tochter, Frau Standke, zwei Männer zur Befestigung des Professors Rosen und des Schuhmachers Stod gebunden. Den Tätern wurde für die Ausführung der Tat 200 Mark im voraus bezahlt mit dem Versprechen, sie sollten nach Erledigung ihrer Aufgabe weitere 1000 Mark erhalten. Nicht geklärt ist noch die Frage, ob der Gemann der Frau Standke etwas von diesen Plänen gewußt hat.

Untergang eines griechischen Dampfers.

Der griechische Frachtdampfer „Margarita“, der sich mit einer Ladung Mais auf der Fahrt nach Dakar befand, ist wie man berichtet, mit Mann und Maus zwischen East London und Port Elizabeth untergegangen. Donnerstag früh wurden drahtlose Hilferufe der „Margarita“ aufgefangen. Der Dampfer „Edinburgh Castle“ hat sich an die Unfallstelle begeben, aber keine Spur von der „Margarita“ entdecken können.

Unfall bei einem ungarischen Radrennen. Bei dem internationalen Radrennen mit Motorradführung, das in Budapest im neuen Stadion ausgetragen wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall bei der Finale. Als es bereits dunkel geworden war, fuhr das in 100-Kilometer-Geschwindigkeit fahrende Fahrerautomobil des deutschen Champion Alfred Kummel, von Förtrich geführt, in die Zuschauermenge. Kummel erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Förtrich kam mit leichten Verletzungen davon. Von der Menge wurden drei Personen schwer und eine leicht verletzt.

Ein neuer Zugunfall in Frankreich. Der Schnellzug von Charleville stieß auf dem Südbahnhof mit einem anderen Zug zusammen. Sieben Passagiere wurden leicht verletzt.

Tod in den Flammen. Die Kleider der 82jährigen Frau Stechert in Berlin fingen, als sie in der Küche ihr Essen zubereiten wollte, Feuer. Die Greisin verbrannte bei lebendigem Leibe.

Die Gräfin als Juwelendiebin. Die aus wohlhabendem Hamburger Geschlecht stammende Gräfin Manuela v. Einsiedel ist vom baltischen Schöffengericht wegen Juwelendiebstahl verurteilt worden. Die Gräfin hatte vor einiger Zeit in einem Hamburger Juwelengeschäft sich Proben von Brill-

lantien vorlegen lassen, wobei ihre Laubbheit die Aufmerksamkeit der Juweliere ablenkte, und so nebenbei an Stelle eines echten Brillanten im Werte von 2450 Mark, den sie sich aneignete, ein Falsifikat beigegeben. Vor Gericht entschuldigte die 88jährige Gräfin, die bereits auf ein sehr tragisches Leben zurückblickt, ihre Handlungsweise mit dem Verlust ihres Vermögens durch die Inflation. Von einer Notlage konnte indessen bei ihr nicht die Rede sein, da sie zur Zeit der Tat eine monatliche Rente von 600 Mark bezog. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis, wobei die offenbar degenerierte Natur der angeklagten Gräfin das Urteil mildernd beeinflusste.

Weltrekord in Finnland. Charles Hoff, Norwegens hervorragender Athlet, hat seinen schon lange gehaltenen Rekord, den von ihm gehaltenen Weltrekord im Stabhochsprung von 4,28 Meter zu verbessern, am Sonntag in Abo (Finnland) in die Tat umgekehrt. Er bewältigte die Höhe von 4,25 Meter sicher. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß sich der Sprungstab als zu schwach erwies. Hoff glaubt in seiner jetzigen guten Form mit einem geeigneten Stab noch bessere Leistungen heranzubringen zu können. Auch der fliegende Finne, Paavo Nurmi, der in Tammerfors Kartete, stellte seine überragende Größe in einem 5000-Meter-Lauf wieder unter Beweis. Er gewann den Lauf überlegen in 14:52 gegen seine Landsleute Berg und Mattinen, die mit 15:01 bzw. 15:09 noch um mehrere Sekunden schneller als der deutsche Rekord waren.

Abflug eines dänischen Marineflugzeuges. Während einer Übung über einem See in West-Seeland stürzte Donnerstag vormittag ein Marineflugzeug ins Wasser. Der Mechaniker wurde getötet, der Führer, ein Fliegerleutnant, schwer verletzt.

Todesurteil gegen eine Gattenmörderin. Das Schwurgericht Kempen im Allgäu verurteilte die 62jährige Landwirtswitwe Birle, die ihren zweiten Mann, weil er sie in Trunkenheit oft schwer mißhandelt hatte, vergiftete, wegen Gattenmordes zum Tode.

Sturz eines Flugbootes in den Bodensee. Nach Blättermeldungen aus Lindau stürzte ein dem Bodensee Aero-Club gehörendes Dornier-Flugboot mit 5 Insassen in den See. Der Hotelbesitzer Früh aus Bregenz wurde tödlich, Generalmajor Jordan aus Lindau und der Flugzeugführer Ströbel wurden schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein Mietschotel für New York. Die Fifth Avenue in New York soll jetzt an der Ecke der 81. Straße ein neues Mietschotel bekommen, zu dessen Erbauung H. M. Kotherchild die Mittel fundiert.

Das Drama einer verzweifelten Frau. Der Eisenbrecher Schmuder in München sollte mit einem Transportwagen der Polizei zur Verbüßung einer längeren Justizstrafe vom Hauptbahnhof abtransportiert werden. Zum Abschied fand sich seine Frau ein, um ihrem Mann Lebensmittel zu über-

reichen. Der diensttuende Schuhmann ersuchte sie, zur Erledigung auf die Polizeiwache zu kommen. Die Frau ging auch ruhig mit. Plötzlich trat sie aus einem flächigen Kleidersack. Bei genauer Untersuchung fand man bei ihr zwei Revolver mit je sechs Patronen. Die Frau gab an, daß sie einen Revolver für sich gebrauchen wollte, während sie den anderen ihrem Mann zuzuschmuggeln gedachte, um sich dann zu erschließen.

Ein Stadion in Amsterdam. Für die im Jahre 1928 stattfindenden Olympischen Spiele ist der Bau eines neuen Stadions nach den Entwürfen des Architekten Jan Wils beschlossen worden. In Verbindung damit wird ein Autopark hergerichtet, der für 2500 Automobile Raum bietet. Allein der Tennis-Komplex des neuen Stadions wird Raum für 5000 Zuschauer bieten. Das eigentliche Stadion selbst, zu dem ein sogenanntes Marathonfeld führen soll, wird 40 000 Zuschauerplätze enthalten. Für Schwimmzwecke ist ein besonderes Schwimmstadion vorgesehen. Die äußersten Längenerweiterungen des Stadions betragen 1200 Meter. Allein die Erhöhung des Geländes erfordert eine Million Kubikmeter Sand, das Fundament des Stadions selbst 5000 Pfähle von je 14 Meter Länge. Man hofft jedoch, die gewaltige Arbeit in zwei Jahren fertiggestellt zu haben.

Eine Sendestation auf dem Meeresgrund. Wochenlange Versuche auf dem Sandgrund der Untersee bereiteten ein großes runderförmiges Experiment vor, das am 9. Oktober, abends 8 Uhr, von allen Rundfunkhörern gehört werden soll. Als erste Sendestation geht der Nordische Rundfunk mit dem Aufnahme-Mikrofon bei Helgoland auf dem Meeresgrund. Vertreter der großen deutschen Presse und des Auslandes, die von Hamburg mit einem Sapag-Dampfer zum Schauplatz der Vorkführung gebracht werden, sind Zeugen beim Abstieg des Tauchers Harnhorst, der am Meeresgrund seine Eindrücke und Erfahrungen beim Tauchen schildern wird.

Rache für die Schwister. Sonnabend abend wurden in Athen auf den früheren Chef der Geheimpolizei von Benizelos, den jetzigen Gendarmeriekapitän Verikafis, fünf Revolvergeschosse abgegeben, die ihn schwer verletzten. Das Attentat rief größtes Aufsehen hervor, weil es sich auf dem belebtesten Concordeplatz ereignete. Verikafis hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er hatte in Paris den Marinemarschall, Kapitän Papalexopoulos schwer verwundet (Gegenwärtig war er mit der persönlichen Ueberwachung des Ministerpräsidenten, General Pangalos, beauftragt, so daß man zunächst annahm, es handle sich um ein politisches Attentat. Der verhasste Attentäter, ein Schuhmacher aus Areta, erklärte jedoch, daß er nur Rache für seine Schwister geübt habe, der Verikafis das Heiratsverwehren nicht hatten wollte.

Der tödliche Zugunfall in Frankreich. Bei einer Zugentgleisung in der Nähe von Béziers in Südfrankreich sind gestern zehn Reisende verletzt worden.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten für den Neubau eines Tennishäuschens an der Sporthalle werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Termin Dienstag, den 13. Oktober 1925, 12 Uhr mittags, im Zimmer 64 des Stadterweiterungsamtes Rathaus Pfefferstadt. Unterlagen sind daselbst gegen Erstattung der Unkosten erhältlich.

Stadterweiterungsamt.

1925

Nach plötzlich aufgetretener kurzer Krankheit verschied heute der in unserem Betriebe seit 20 Jahren tätige

Maschinenmeister

Herr **Adolf Gronau.**

Steter Eifer im Beruf, wie seine besonderen Vorzüge als Mensch sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Paul Eichholtz Walter Perl
i. Fa. **Hermann Prochnow**

Danzig, den 7. Oktober 1925.

15862

Nach kurzer Krankheit starb nach arbeitsreichem Leben der

Maschinenmeister

Herr **Adolf Gronau.**

Durch seine vorbildliche Pflichttreue und sein stets freundliches Wesen hat er sich ein bleibendes Andenken bei uns bewahrt.

Das technische und kaufmännische Personal, die Polier, Handwerker und Arbeiter der Firma **Hermann Prochnow**

Danzig, den 7. Oktober 1925.

15861

Kredit geben wir

und bei Anzahlung die Ware

sofort mit!

Herren-Anzüge
Herren- u. Damen-Mäntel
Kostüme :: Regenmäntel

9 Danziger Textilhans 9
Lange Brücke 9

15844



Der ATA-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

Hemipathie-Naturheilverfahren

Langfahr, Steffensweg 7 hoch- part

Behandlung sämtlicher innerer und äußerer Leiden mit bestem Erfolg, speziell Krebs-, Frauen-, Lungen- und Geschlechtsleiden

Sprechstunden 9-1, 4-7, Sonntags 10-1.

B. Roth.

1943

Danziger Volksstimme
zu haben bei

H. Gehrke-Zoppot
Zeitung- u. Journalverkauf.

Billigste Seifensorte
für Toilette- und Kesselseife, Waschmittel
Parfümerien Geschenkartikel

Seifenhaus Schlicht
H. Damm 14. Telefon 5639

Lehrling

aus angib. Familie, mit guten Schulkennntnissen, per bald für mein Manufakturwaren-Geschäft gesucht. J. Kibburg Kachl., Holzmarkt.

Die schwere Zeit

bringt es mit sich, daß jeder auf **Kredit** angewiesen ist. Daher

warten Sie nicht mit Ihrem Einkauf

Trotz der günstigen An- und Abzahlungen bieten wir an:

Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion

sowie

Steppdecken, Gardinen, Wäsche aller Art

Winterwäsche besonders günstig am Lager

Ein großer Posten Schweden-Mäntel

neu eingetroffen

Danziger Kredithaus

für Volksbekleidung

Hundegasse 93

Tanzunterricht

Kauin.-Zirkel, Schüler-Zirkel, Sonntags-Zirkel
beginnen Mitte Oktober. Honorar mäßig - Leichte
Zahlungsbedingungen. Anmeldungen
erbitte täglich.

G. Conrad, Langgasse 43, 1 Tr.

Diplomierter Lehrer der Tanzkunst.

Damen- u. Kinder-Id.,
auch Anabenanzüge,
werden gut und billig
angefertigt (15 822)

Marpfensingen Nr. 20.

Schiffgarberobe
wird in 2-3 Tagen eleg.
und billig angefertigt

Schiffelbaum 10, 2.

Hüte, sowie alle Arten
Beltsachen,
werden angefertigt u.
ausgegeben. Reumann,
Breitgasse 126, Eing.
rechts am Laden.

Büro- und Kassenräume

in bester Geschäftslage

Langer Markt 40 u. Langer Markt 41

(Steffenshaus) sind von sofort oder später

zu vermieten.

Angebote an die

119494

Spartasse der Stadt Danzig.

**Guter Print-
Wittig**

Umsänderung u. Rück-
arbeiten sowie Rück-
gaben werden billig u.
sicher angegef. (15 831)

im Zentrum frei Off. Frau Effe Kaiter,
unt. 22 a. d. Exped. Straße 6, part.

Knicker

billig

Käfergasse 69, Keller.

Hildegard Murawski

Pfefferstadt Nr. 29, 2.

Unfertig. von Damen-

gard. schnell u. bill.

Setzt in d. stillen Zeit

amangarderobe

zu haben Preisen

Wandelsasse Nr. 5, 1.

Lampenschirme,

Malereien auf Samt,

Seide pp. werden zu

soliden Preisen angef.

Wolff,

Am Holzraum Nr. 10.

Malerarbeiten

werden sauber angef.

Pfefferstadt Nr. 5, 2.

Maurerarbeiten,

Giebelabputzen und

sämtliche Dacharbeiten

sowie Mauerarbeiten

werden auf u. billig

ausgeführt. Off.

u. 6705 an die Exp.

Wer gibt einer armen,

verkränktesten Frau

alte Wäsche od. Klei-

dungsstücke ab? Ana-

unt. 4632 an die Exp.

1 Rot-Kreuz-Medaille

nebst Schnalle

verloren gegangen a.

dem Wege von Vogel-

greif bis Stadtgebiet

(Gefährliche). Abzug. b.

Gintel, Danzig,

Jungferngasse 16, 2.

Puppen

Neuarbeit u. Reparatur

fertigt gut u. billig an

E. Winkler,

Johannsgasse 63.

Achtung! Achtung!

Händler u. Wiederverkäufer

Großen Posten Trikotasen und

Winterwäsche usw. zu sehr billigen Preisen

Beluch unverbundlich und lohnend

Milchkannengasse Nr. 7

Auf dem Wege Holzmarkt-Kohlen-

markt bis Langgasser Tor

ein Viertel mit Zeitungsgeld

und ein Schlüssel verloren

Der ehrliche Finder wird gebeten, den-

selben in der Geschäftsstelle abzugeben

Danziger Volksstimme

Planvolle Körpererziehung.

Betrachtungen zur Königsberger Pädagogischen Woche.

Das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ in Berlin hat die Aufgabe, alle Neuerungen auf dem Unterrichtsgebiet zu prüfen, Vorschläge entgegenzunehmen und zu prüfen, und das für gut Befundene in die Tat umzusetzen. Diese Einrichtung kann, so sehr man sonst bei behördlichen Einrichtungen zur Skepsis neigt, nicht genug begrüßt werden, zumal an ihrer Spitze Männer stehen, die bereit sind, unbefangenen das Neue zu werten und ihm zum Erfolge zu verhelfen.

Einer besonderen Beachtung dieser Stelle erfreut sich die Reformierung des Turnunterrichts in den Schulen, oder sagen wir besser der Leibeserziehung. Um auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken und neuen Gedanken Bahn zu brechen, veranstaltet das Institut regelmäßige pädagogische Wochen, bei denen die zur Erziehung des Nachwuchses erforderlichen Vorkenntnisse haben, sich über das Bedeutsame ein Urteil zu bilden. Eine solche Woche fand vom 27. September bis 2. Oktober in Königsberg statt. Den Mittelpunkt der Tagung bildeten — wie bereits seit einiger Zeit auf allen Tagungen dieser Art — die Fragen der biologischen Belehrung der Jugend und die der weiblichen Leibesübungen. Welche Frauenformen sind gleich wichtig. Mit man sich doch seit langem darüber klar, daß mit dem eigentlichen Turnunterricht ein Aufklärungsunterricht über die Funktionen des Körpers, sein Wesen und seine Pflege Hand in Hand gehen muß, und daß der Turnunterricht der Mädchen in mehr als einer Beziehung reformbedürftig ist.

Diese pädagogische Woche brachte nun nicht nur Theorie, sondern an die Vorträge waren praktische Vorführungen geknüpft, die zeigen sollten, wie sich die Theorie in der Praxis auswirkt, und darüber hinaus waren praktische Übungsstunden auch für die Tagungsteilnehmer eingerichtet, damit diese jede Neuerung sofort am eigenen Leibe spüren konnten. — Eine ganz famose und wirkungsvolle Einrichtung!

Ueber die Verbindung des hygienischen und biologischen Unterrichts mit dem Turnen sprach Prof. Dr. Bruns, Dr. Selzer, Dr. Wenken und Dr. Thoran. Alle waren darin einig, daß die praktische Körperarbeit und der theoretische Aufklärungsunterricht in lebendiger Form ineinanderfließen müssen, daß Schullehrer und Turnlehrer viel enger, als bisher zusammenarbeiten müssen und daß die Leistungen individualisiert werden müßten. Insbesondere wurden für Schwächliche und Krüppel, geeigneter Vorkurs der Entwicklung des einzelnen wurden gefordert.

Wenn das für beide Geschlechter gleichmäßig gilt, so waren die Forderungen für das Mädchenturnen erheblich schärfer. Prof. Dr. Müller verneint die Frage, ob die Frau das gleiche leisten könne, wie der Mann, sehr schwach, und führte an Hand des anatomischen Baues der Frau eine große Anzahl Beispiele an, aus denen sich ergab, daß die Frau in den meisten Gebieten der Leibesübung nicht nur qualitativ weniger leisten muß, sondern auch physikalisch ganz anders einestrichelt ist, als der Mann. Oberlehrerin Fräulein Kaerber sprach über die Forderungen der Frau für Mädchenturnen und rief, daß das bisherige Mädchenturnen lediglich ein schwacher Nachahmung des Männerturnens gewesen sei, wobei nicht vom Menschen, sondern von der Weiblichkeit auszugehen worden sei. Sie verlangte eine der Eigenart der Frau entsprechende Leibeserziehung und eine gründlichere Durchbildung der Turnlehrerinnen. Interessant ist, daß sie auf Grund von Beobachtungen unter den Schullehrerinnen der oberen Klassen erklären kann, daß die Mädchen aus sich heraus, die Gymnastik dem bisherigen Turnunterricht vorziehen, weil sie ihrem Wesen mehr entspricht. Ihre Ausführungen werden ausführlich veröffentlicht durch die Abde des Ministerialrats Dr. Heydorst, der auch geben muß, daß der Leisaden von 1913 sich stark an das Anabenerturnen anlehnt und bereits längst überholt ist.

Den Ausführungen schloßen sich praktische Vorführungen an, von denen besonders die gymnastischen Vorführungen, weil zum ersten Male gezeigt wurde, wie sich die Gymnastik im Schulunterricht verwirklichen läßt, Prof. Bruns waren vertreten: Mensendieck, Bede und Pöfelands-Gymnastik. Von ihnen konnten die beiden ersten bereits praktische Schulverfahren nachweisen, weil einzelne Schulverfassungen im Einverständnis mit dem Ministerium Gymnastik-Vorführungen (Gymnastik) abholen hatten und ihre Arbeit an Schulen schon ausprobieren. Beide Systeme zeigten in anstandsloser Weise, wie viel mehr der Mädchen die Gymnastik liegt, als jede andere Form der Leibeserziehung. Allerdings mit dem Vorbehalt gemacht werden, daß es sich nicht um ein System allein handeln darf, denn dann wird die Sache einseitig. So brachte die Mensendieck-Vorführerin mit den fünf bis siebenjährigen Kindern Mensendieck-Gymnastik in Verbindung mit Kräftigungsübungen, und Bede hat in befarntlich, wie man schon im Frühjahr in Berlin sehen konnte, die Pöfelands- und gemittelt Turnformen in seine Schulgymnastik aufgenommen.

Wir dürfen hoffen, daß diese überaus wichtige und ein-drucksvolle Tagung auch von der Danziger Schulverwaltung beachtet worden ist. Denn da sie gleichzeitig noch nach den alten preussischen Unterrichtsleitfäden arbeitet, so sind ihre Unterrichtsmethoden nicht weniger reformbedürftig als die der preussischen. Allerdings kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Danziger Schulbehörden in Fragen der Körpererziehung Neuerungen sehr widerwillig ausüben, hat doch eine Gymnastikschule, die bereits im Frühjahr den Antrag auf Ueberlassung einer Schulklasse zwecks Ausprobie-

zung der Gymnastik zum Schulgebrauch stellte, bis heute noch keine Antwort erhalten. Man hätte den sehr ausführlichen Entwurf vielleicht als nicht verwendbar ablehnen können, aber daß die Schulverwaltung bis heute keine Antwort gefunden hat, legt den Gedanken nahe, daß sie keine Neuerungen wünscht. Wenn dem wirklich so ist, dann ist es höchste Zeit, daß in die Danziger Turnbehörde frisches Blut kommt, damit sie nicht, wie manche andere Schulrichtungen der freien Stadt, völlig verfallt. Aber wir wollen lieber annehmen, daß auch Danzig auf dieser Tagung profitiert hat und entsprechende Schritte zu einer Neugestaltung, vor allem des Mädchenturnens, tun wird. Es handelt sich ja nicht etwa nur um einen Prinzipienkampf, es handelt sich doch letzten Endes um das Wohl des Volkes und die Erhaltung des Staates. Zu diesem Ziele dürfte doch der Staatsverwaltung jeder Vorschlag und jede Mitarbeit willkommen sein.

Konrad Wittke.

Bilder aus Locarno.

Der Handelsverkehrsverein hat es hier leicht, den Fremden zu imponieren. Der berühmte ewig blaue Himmel, der schimmernde See, romantische Berge, Zypressenhaine — kurz, alles, was zu einer richtiggehenden italienischen Landschaft gehört, ist in reichstem Maße vorhanden. Aber man tut noch mehr. Straßen werden aufgerissen und gepflastert, und auf der Piazza Grande fährt ein Sprengwagen herum und verpöndelt die angestaumten Köter und Späßen. Die Taxiz haben neue Zähler angeschafft (der Preis wird je nach der Nationalität des Fahrgastes multipliziert), und jeden Abend stehen alle Hausdiener vor dem Bahnhof: „Durch diese hohle Gasse müssen sie kommen“.

An der Via del Palmo liegt das Geistesgebäude. Hier wird die Weltgeschichte gemacht werden. Im großen Saal im ersten Stock steht ein feierlicher grüner Tisch. Da merkt man gleich, was los ist. Unten vor der Tür aber steht ein alter Harfner mit seiner Mignon und singt die ergreifende italienische Gausone „Oh möchte einmal, ich möchte zweimal“.

Wir Journalisten aber lagen im schönem Regierungsgebäude in einem richtigen Palazzo mit Turm und Zinnen, mit großen Höfen und Sälen und ein ganz berühmtes Deckengemälde von einem ebenso berühmten Maler zierte unser Arbeitsgemach. Aufschauend von Stimmungsabild und Interieur sehe ich eine angenehm runde nackte Göttin in der indigoblauen Himmel steigen. Ringsherum Nagen, müstierende Engel und strahlende Orceie, die gern mitmachen möchten.

Die Hoteliers sind sympathische Leute. Alle loben sie Deutschland und sind von seiner Wiedergeburt aufrichtig überzeugt — besonders wenn man bei ihnen wohnt. — „Deutschland kommt wieder hoch — nehmen Sie doch noch etwas Spaghetti“ — sagte der freundliche Wirt gestern abend zu mir. Ich danke ihm im Namen meines schwergeprüften Vaterlandes — es geht wirklich wieder vorwärts. Welch eine Wendung durch Sirefemars Prüfung! Diese Wiedergeburt kann man übrigens auch in der Spielhölle wahrnehmen — nebenbei gesagt, eine neckische Sache. Ein kleiner Schlitzen bekommt einen Schuß, und wenn er irgendwo anhaft, dann hat die betreffende Götze gewonnen. Diese besagten Götze bedeuten verschiedene Länder: England, Frankreich, Italien, Belgien, die Schweiz — und seit der Konferenz auch Deutschland. Polen und die Tschechoslowakei sind nicht vertreten. (Was wird Herr Mensch dazu sagen!) Deutschland gewann so ziemlich, während Frankreich schärfster abblüht — am besten ging es natürlich England. Der Groupier aber, ein Schweizer, blieb neutral und säckelte ein.

Am späten Nachmittage besuchte ich die Madonna del Sella. Das Stauungsbauwerk am Bergesange, von Rosen und Nüeder umgeben, steht die schöne, mütterliche Madonna, die Hände segnend über See und Land erhoben. Zu ihren Füßen lag ein eifriger Journalist und studierte in der „Sera“ die neuesten Depeschen. Dabei dachte er der Madonna ostentativ die Kehrsseite zu. Sie hat es ihm aber nicht übel genommen, sondern nur still gelächelt.

Hans Wesemann.

Gefürzte „Wege zu Kraft und Schönheit“. Am 26. September hat die Sibura der Filmoberprüfungsstelle im Reichsministerium des Innern in Berlin über den Antrag der Länder Bayern, Baden und Hessen auf Widerruf der Zulassung des Ufa-Films „Wege zu Kraft und Schönheit“, der auch in Danzig über die Leinwand lief, für öffentliche Vorführungen, insbesondere vor Jugendlichen, hinstachunden. Die Kommer verworft den Antrag der drei Länder und ließ den Film für Vorführungen vor Erwachsenen und Jugendlichen zu mit der Maßgabe, daß ein Teil der Szenen von der „Madonnen-Bühnen“ und das „Urteil des Paris“ verboten werden. Das Urteil der Film-Überprüfungsstelle ist endgültig und unumstößlich. Die Stilligkeit ist also definitiv gerichtet.

Ein Krieg gegen den Alkohol. In England ist ein groß-angelegter Feldzug gegen den Alkohol in Vorbereitung. Unter den Hauptstützen der Bewegung befindet sich die Gattin Lloyd George. Ab 19. Oktober sollen in ganz England in kurzen Abständen Propagandakonferenzen abgehalten werden. Man rechnet besonders auf die Unterstützung der Frauen, die auch in Amerika die Trockenlegung durchgeführt haben.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Das Problem der Auswanderung.

Ueber das höchst wichtige soziale Problem der Auswanderung gibt W. Woytinsky in seinem lehrreichen Buche „Die Welt in Zahlen“ sehr bemerkenswerte Aufschlüsse, in denen es u. a. heißt:

In der dem Weltkrieg vorausgegangenen Periode nahm die Auswanderung aus Europa außerordentlich zu; sie erreichte die Zahl von etwa zwei Millionen Menschen jährlich. Besonders schwoll die Auswanderung aus Italien und Oesterreich-Ungarn an. Sie steigerte sich z. B. in Italien von 280 000 im Jahre 1911 auf 500 000 im Jahre 1913, und in Oesterreich-Ungarn in derselben Zeit von 130 000 auf 314 000. Dagegen verringerte sich die Auswanderung aus Großbritannien (von 525 000 im Jahre 1907 auf 380 000 im Jahre 1914) und aus Deutschland, welches eine Zeit für-mischer industrieller Entwicklung durchlebte (von 92 000 im Jahre 1907 auf 26 000 im Jahre 1913), während in dieser Periode eine Massenwanderung aus Rußland einsetzte, die im Jahre 1914 auf 200 000 im Jahre 1913 erhöhte. Es wanderte hier hauptsächlich jüdische Handwerker aus, die es in der Atmosphäre der Rechtslosigkeit und religiös-nationaler Verfolgungen nicht mehr aushalten konnten. Im Laufe von dreizehn Jahren zogen aus Rußland 1 800 000 Menschen fort, in welcher Zahl Hunderttausende von Familien, die sich in verschiedenen Ländern von Westeuropas niedergelassen haben, noch nicht mitenthalten sind.

In der Nachkriegszeit (bis 1922) steht das Jahr 1922 mit seinen Zahlen an der Spitze (Großbritannien 285 000, Italien 211 000 und Spanien 175 000); nur aus Deutschland steigerte sich die Zahl von 8000 (1920) in den folgenden beiden Jahren auf 28 000 und 37 000. Das Hauptziel der Auswanderer waren auch in dieser Periode (1901 bis 1922), wie zuvor die Vereinigten Staaten von Amerika, die über 15 Millionen aufnahmen, und ihnen zunächst Kanada, dem über 3,6 Millionen Fremde zuzehrnten.

Generalversammlung der Gärtner.

Die 12. Generalversammlung des Verbandes der Gärtner und Gärtnereiarbeiter fand vom 27. bis 30. September in Erfurt statt. Der Vorsitzende Busch konnte über einen guten Stand der Organisation berichten; die finanzielle Lage des Verbandes ist ebenfalls gut. Einen breiten Rahmen nahm die Erörterung der arbeitsrechtlichen Stellung der Gärtner ein. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der die restlose Unterstellung der Gärtner unter die Gewerbeordnung gefordert wird. Einmütige Annahme fand auch die Entschliessung gegen die Kollektivität der Reklamation. Eine weitere Entschliessung ermächtigt den Vorstand, wegen einer Verschmelzung in Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verbänden einzutreten. Die Arbeit des Vorstandes im Lohn- und Tarifwesen fand einstimmige Billigung. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl von Busch als Vorsitzenden, Lehmann als Kassierer und Reinhold als Schriftleiter der Verbandszeitung.

Neuer Kampf im deutschen Baugewerbe. Dem Baugewerbe Rheinsland-Westfalen droht eine große Katastrophe. Der Arbeitgeberverband hatte das Lohnabkommen, das für den Bezirk Rheinsland-Westfalen abgeschlossen war, zum 30. September gekündigt. Darauf fanden am Montag in Düsseldorf Verhandlungen mit dem Ziel einer Neuordnung der Löhne statt. Die Verhandlungen mußten ergebnislos abgebrochen werden. Daraufhin wurde die Lohnstreitfrage der beim Reichsarbeitsministerium eingerichteten Schlichterstelle übertragen.

Schiedspruch für die städtischen Arbeiter in Berlin. Am Donnerstag fanden Verhandlungen der Stadt Berlin mit dem Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter statt. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde ein Schiedspruch gefordert, demzufolge zu erzielen war, wurde ein Schiedspruch zu ihrem bisherigen Lohn von 69 Pfa. ein Zuschlag von 3 Pfa. gezahlt wird. Auch die Bauwerker, die bis jetzt 80 Pfa. erhielten, bekommen einen Zuschlag von 3 Pfa. Frauen, die einfache Arbeiten verrichten, erhalten 2 Pfa. und die qualifizierten Arbeiterinnen 3 Pfa. Zulage pro Stunde. Die Erklärungsfrist läuft acht Tage. Die im Schiedspruch vorgesehene Lohnerhöhung würde für Berlin eine Erhöhung von rund 750 000 bis 800 000 Mark bedeuten.

Auch Lang will entlassen oder einschränken. Auch die Firma Lang in Mannheim beabsichtigt, größere Einschränkungen oder Entlassungen in den nächsten Wochen vorzunehmen. Es steht noch nicht fest, ob die Firma den Betrieb einschränkt oder Leute entläßt. Auf alle Fälle soll die Arbeitszeit um 25 Prozent oder die Zahl der Beschäftigten vermindert werden. Für diese Maßnahmen der Firma Lang besteht nicht die geringste Veranlassung. Im Gegenteil zur Firma Benz, die sehr viel auf Vorrat gearbeitet hatte, stehen die Fertigtäger der Firma Lang völlig leer. Den ganzen Sommer hindurch mußten die Arbeiter Überstunden leisten. Plötzlich, ohne das Anzeichen einer Abschätzung sich zeigen, soll nun die Einschränkung von einem solchen Ausmaß erfolgen. Man vermutet, daß diese Maßnahme mit der beabsichtigten Umstellung der Firma in eine Aktiengesellschaft in Zusammenhang stehen.

Für den Winterbedarf!

Wir bringen für diesen Verkauf nachstehende

gewaltige Warenmengen

die mit Rücksicht auf die guten Qualitäten und die enorm billigen Preise einen ganz besonders vorteilhaften Einkauf darstellen.

19518

Ein Posten weiß Baumwollflanell schwere, vollgriffige Ware 1.80, 1.60, 1.40, **1.20**

Ein Posten Hemdenflanell gestreift, 75 cm breit, kräftige Qualität 1.80, 1.60, 1.40, **1.20**

Ein Posten Hemdenflanell blaugrau, 80 cm breit, kräftige Qualität . . . **1.60**

Ein Posten Kleider-Velour moderne Muster **1.80, 1.60, 1.40**

Ertmann & Perlewitz

Steuermanns-Sterbekasse. Badeanstalt

Kassentag; Sonntag, den 11. Oktober
nachm. 1 bis 4 Uhr, Hinte galle 16
Entgegennahme der Beiträge
Aufnahme neuer Mitglieder von der
Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne
ärztliche Untersuchung bis zur Höchst-
versicherungssumme von 25000 Gulden
Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder finden auch täglich, Pfarrhof 4
und Neugarten 2, statt. Außerdem werden auch
regelmäßig alle 4 Wochen in den Vororten
Kassentage abgehalten.

Die Aufnahme als Mitglied wird von uns
dringend empfohlen zu beantragen, solange es
gesundheitlich noch möglich ist, damit beim Todes-
fall — welcher häufig schnell und unerwartet
eintrifft — die Angehörigen vor bitterster Not
bewahrt bleiben.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe
Hozmarkt)
Sämtliche medizinischen sowie einfache Wannenbäder
auch für Krankenkassen
1946/1 geöffnet von 9—7 Uhr
Heinrich Richter

**GUTE
MÖBEL
BILLIG**

**A. F.
SOHR**
MÖBELFABRIK
BR. WOLLWEBER-
GASSE
28

ERSTES HAUS FÜR
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

1946

Wir sind billig!

Elegante Herrenanzüge
DG 45.-, 42.-, 33.-, **28⁰⁰**
Elegante Herrenanzüge Ersatz für
Maß. DG 75.-, 65.-, 55.-, **48⁰⁰**
Schweden-Mä tel, Raqlans und
Pal tofs DG 65.-, 55.-, 48.-, **45⁰⁰**
Gummi-Mäntel
DG 48.-, 42.-, 35.-, 28.-, **25⁰⁰**
Winter-Joppen
DG 35.-, 27.-, 22.-, **18⁰⁰**

**Bekleidungshaus
LONDON**

nur II. Damm 10 nur

Häcksel

je Zentner **G 3.25**
Preßstroh **G 2.50**
alle anderen Kraftfutter
mittel zu herabgesetzten
Tagespreisen offeriert
Gustav Dahmer,
Danzig, Hopfengasse 43
Tel 1769.

Chaiselongues,
Blüschlösa
neu, bill. zu verkaufen
Ferberweg 20.
Postlemerstr. 11.

Sehr wenig gebraucht.
Herrenrad,
Marke Adler, doppelte
Torpedonabe, zu verk.
Schnell, Böttcher 3, 1.

Arädr. Handwagen,
Wignon-Schreibmasch.,
leere Kisten, 2 Peril,
Anzüge, Paletot, alles
gebraucht, zu verkauf.
Kaff. Markt 17/20, p. z.

1 für. Altschrl., 25 G.,
Vollschl., 30 u. 60 G.,
Küchenschl., 35 G.,
Sofatisch, 15 G., Gf-
fisch, 20 G., gute Näh-
maschine, 70 G., lang.
Spiegel mit Konsole,
50 G., 4 Stühle, 20 G.,
ein Kinderbett, 20 G.,
ein Böttcherstuhl, 20
u. 25 G. Böttcherstraße
Nr. 3, part. Iff. (15 819)

Ein gut erhaltenes
Herrenfahrrad
für 50 G. steht zum
Verkauf (15 818)
Süßerstraße 5, 4 Tr. I.

Betten, 11. ein. Doppel-
bett zu verk. Böttcher-
straße Nr. 3, part. Iff.

Alle Künftlergeige
an Kassar preiswert
zu verk. Anfr. Böttcher-
straße Nr. 3, part. Iff.

Blumenöpfe
und Unterläufe,
Einnachöpfe
zu verk. Sobieskastraße 23.

Damen-Häutchen,
jakt neu, für 95 Gulb.
zu verkauf. Sauerberg,
Eisenstraße 18, part. I.

Spieg. u. Konf. 45 G.,
Einbeinlich 15 Gulden,
Schäufel, m. Spiegel,
Anschreibsch. bill. a. d.
Schüffeldamm Nr. 23.

Eleg. Damenmäntel
u. 25 G. zu verkauf.
S. Sauerberg,
Breitengasse 65, 1 Tr.

2 einfache Bergschelle,
1 Deckbett, 2 Kissen,
Chaiselong., neu, einl.
Decke, zu verk. Sauer-
bergweg 19, 1 Trappe.

Gosda Schnupftabak

garant. rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik. Julius Gosda, Haherg.



Achten Sie auf unsere Marke, gnädige Frau,
es gibt kein besseres Hausfrauentuch als Marke

„Treffer“,

weil ohne jede Füll-Appretur.

Zu beziehen in allen einschlägigen Geschäften.



Beachten Sie die gegenwärtige Ausstellung
bei nachstehenden Firmen:

Ertmann & Perlewitz, Danzig.
Gebr. Freymann G. m. b. H., Kohlenmarkt 27/29.
Stahl & Trun, Danzig-Langfuhr, Bahnhofstraße.

Schuhmachermeister

mit gründl. igen Kenntnissen im Klebverich e
gelacht. (15237)
Danziger Schuhfabrik
Hauptstr. Graben 51/52.

Gehül?

Gut erhaltene Herren-
und Damenschuhe
jeder Art lassen Sie
zu einem billigen
Preise in der (15847)
Kleberstraße,
Förstergasse Nr. 27.

Damen-Konfektion

aus nur gut tragbaren Qualitätsstoffen
in bester Verarbeitung:

Kleider aus Wollstoff in modernen
Schotten, jugendlich aufge-
macht 22.00 **1975**

Kleider aus reinwollenem Stoff, in
freschen Glocken- und Falten-
formen 42.00 **3800**

Sammetkleider aus prima
Körperware, elegant verarbeitet 69.75 **5975**

Mäntel aus reinwollenem Stoff, eng-
lische Art 39.00 **3900**

Mäntel aus Velour de laine, flotte
Formen 52.00 **4200**

Mäntel aus reinwollenem Eskimo, mit
Pressenverzierung, jugendliche
und Frauenformen 58.00 **5400**

Mäntel aus Rips-Velour, in modernen
Farben, sehr flotte Formen
89.00 **8500**

Frauenmäntel aus Velour de
laine u. Eskimo, ganz schwere Ware, in großen Weiten 95.00 **8900**

Seidenplüschmäntel **19000**
pa. Qual., ganz auf Damast, in all. Weiten

Das Spezialgeschäft
für vornehme Bac-fisch- und
Damen-Konfektion

Elisabeth
Wortovva
Langermarkt 2, 1. Etage

Pflüsch und
Chaiselongue
billig zu verk. (15 848)
Brämann,
Sauerstraße Nr. 2.

Ruhbaum-Kleider, u.
Bert., ein Bettelack,
Chaiselongue billig zu
verkaufen (15 846)
Goldschmiedegasse 31, 1.

Schleifzimm., 400, 700,
versch. Bettelack, v. 40,
60 u. 70 G., 2 eichene
Nachtische, Salztisch
mit Spiegel zu verk.
Sauerstraße Nr. 60.

Elektrische Kronen
für Herrenzimmer bill.
zu verkaufen. (15 841)
Aust. Breitenstr.,
Holzmarkt 24.

Alt-Danz. Speisezim.
Küchlofa, G. 130, groß.
Speisezettel, 4 Zus.,
6 eich. Stühle zu verk.
Kork. Grab. 18, 1 Hk.

**Gebrauchte
Pianos**
zu verk. Herrmann,
Pianofort. Gr. Woll-
weberstraße 8, 3 Trepp.
linker Aufg. (15 830)

Tägl. frische Saggons
Winterkoffeln
für Wiederverkauf, u.
Rentner 250 G., groß.
Fohlen billiger, zu verk.
im Schweizer Super-
markt Nr. 4, Tel. 1769
und 5785. (19 514)

Sovietgeschiffe
flotte Arbeit, steht ein
Naurowitz,
Altstadt, Graben 57.

Schiffgeschiffe
zur Anschaffung für den
Sonnenabend steht ein
E. Berner,
Altstadt, Graben 12.

Aug. auf. Mädchen
zur Hilfe im Haushalt
geucht. (15 839)
Rauz,
Stadtgebiet Nr. 8/10.

Süßige Plätteria
kann sich nach. Ruz-
selle, Gde. Breitenstr.

Singer Nähmaschinen
Erläuterte
Fahrgesbedingungen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
I. Damm 5

Chauffeur,
nüchtern, zuverlässig
(Maschinenschl.), sucht
Stellung, am liebsten
Nordwagen. Off. unt.
4635 a. d. Exp. (15 880)

Chauffeur,
29 J., sucht bei gering.
Gehalt Stellung, am liebsten
Nordwagen. Off. unt.
4630 an d. Exp. (15 824)

Gepr. Heizer u. Mach.
gelernt, Schlosser, sucht
Stellung. Off. unter
4629 a. d. Exp. (15 826)

Faulche meine sonnige
Wohnung, bestehend a.
Stube, Küche, Keller
u. Boden, geg. gleiche
oder größere, Nähe d.
Altstadt. Ang. u. 4631
an die Exped. (15 828)

Faulche Stube, Küche
in Danzig aca. 2 Zim.
oder Stube, Kabinett
und Küche. Off. unter
4634 an d. Exp. (15 815)

Sonn. möbl.
Vorderzimmer
an best. Herrn v. gleich
oder später zu verm.
Am Stein Nr. 14, 1.

Zimmer mit 2 Betten
zu vermieten Stütz-
winkel Nr. 8, 1 rechts.

Schlafst. f. Herrn frei
Schüffeldamm 45, 3 r.

Lehrer
beauftragt, gibt Unter-
richts- wie Nachhilfe-
stunden in und außer
dem Hause, zu jeder
Laagezeit, Ang. unter
4633 an d. Exp. 15 816

Arbel-Rindernarten
Aufnahme täglich.
Armard Pichke,
Kneipad Nr. 5.

Modell
weibl. für Hafl. Akt
geucht. Off. u. 4627
an die Exped. (15 800)

Mäntel, Kostüme
und Kleider fertigt gut
und billig an (15 821)
G. Groß, Chra,
Bereinsstraße 2, pi. z.

Kleiner Milchkannturm
zu gewerblichen Zwecken zu vermieten.
Angebote mit Preis bis zum 15. 10 1925
nach Danzig, Elisabethkirchengasse Nr. 3,
Zimmer 11. 1925
Städtische Grundbesitzverwaltung.

Lehrling
mit Abiturientenzeugnis
steht ein (15843)
R. Damme, Bankgeschäft.

Cleven(innen)
zur besserer Kreise, mit späterer Anstellung als
Abiturienten steht ein
Internationale Tanzschule
Charles Horst
Langer Markt 15, 2 Treppen.
Sprechzeit von 12 bis 2 und 5 bis 7 Uhr.

Die ungültigen Tausend-Blotscheine.

Eine Schlichtergesellschaft vor Gericht.

Im Jahre 1921 wurde die ganze polnische Währungs- und Geldpolitik...

Vor dem Schlichtergericht hatten sich nun wiederum zehn Personen aus Neufahrwasser und Joppot zu verantworten...

Bis hierher war für die Gelder alles gütlich gegangen. Der Schein erfüllte nun aber die Pflicht...

Nach mehrwöchiger Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil: N. P. und der Großkaufmann wurden freigesprochen...

Keine Einstellung des Seefienstes Ostpreußen.

Einige Sitzungen berichten, daß der Seefienst Ostpreußen am 1. November vorübergehend eingestellt würde...

Eine Tagung der deutschen Parlamentsdirektoren. In Berlin fand kürzlich eine Tagung der deutschen Parlamentsdirektoren statt...

interessant und persönlich, einer Grotteske (ohne die bezaubernde Lustigkeit und Lustigkeit der Konny Johannson)...

Es hebt ganz außer Frage, daß diese Hannah Münch sehr begabt ist, daß ein hartes Temperament in ihr nach Entspaltung ruft...

Ihr Wille nach tänzerischer Gestaltung ist so unzähmbar, daß sie nicht nur die Grenzen ihrer Kraft erheblich überschreitet...

Maxim Gorkis literarische Pläne. Wie die Sowjetpresse erfährt, beschäftigt sich Maxim Gorki, der sich bekanntlich schon seit längerer Zeit in Italien aufhält...

Direktoren der Provinziallandtage, die Direktoren der Bürgerschaften von Hamburg und Bremen und des Danziger Volkstages teilnahmen.

Erleichterung der Erwerbslosennot in Odra.

Die bedauerlichste Begleiterscheinung der derzeitigen Wirtschaftskrise ist die ungewöhnlich lange Erwerbslosigkeit vieler Arbeiter.

Ueber diesen Antrag hatte die gestrige Gemeindevorstellung zu beschließen. Bürgermeister Naminger legte den Standpunkt des Gemeindevorstandes dar...

Die Redner der einzelnen Fraktionen stellten sich jedoch auf einen anderen Standpunkt. Sozialdemokraten, Kommunisten und das Zentrum erklärten...

Die Sitzung wird darauf um 10 Minuten vertagt, um dem Gemeindevorstand Gelegenheit zu geben, zu der sofortigen Kartoffellieferung Stellung zu nehmen.

Einmütig wurden auch die folgenden Tagesordnungspunkte erledigt, was in Odra sehr selten vorkommt. An Stelle des Gen. K. L. in die Gemeindevorstellung ein.

Die „Rote Brücke“ am Seege Tor wird bald der Vergangenheit angehören. Ihr jetziger Zustand ist erneuerungsbedürftig.

Wegen Brandstiftung ins Zuchthaus.

Der Maurer Hermann Heberhorn aus Kallhof hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten.

Schon die ersten Ermittlungen der Polizei ergaben, daß zweifelslos Brandstiftung vorlag. Bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte He. ein offenes Geständnis ab.

Programmwchsel im Wilhelm-Theater. Der mit großem Erfolg auf dem Spielplan stehende Sittenroman „Die Kokotte“ wird nur noch bis Freitag gegeben...

Herbstwettbewerb der Arbeiterportler.

Kommenden Sonntag veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig e. V. seinen diesjährigen Herbstwettbewerb in Joppot.

Zum Anstrich kommt am kommenden Sonntag in der Männerklasse ein 1000-Meter-Einzelrennen...

Inoffiziell des am kommenden Sonntag stattfindenden Waldlaufes in Joppot besteht Spiel-Sperre für den ganzen Bezirk (auch für Gesellschaftsspiele).

Die dritte Woche des Filme-Résumé. Der beispiellose Erfolg des Filme-Résumé „Die Verurteilten“ im Lichtbild-Theater Langer Markt veranlaßte die Direktion...

Arbeiterjugendband. Diejenigen Teilnehmer am Funktorenkursus, die nur am Sonntag mitmachen können, treffen sich am Sonnabend, abends 7 Uhr, auf dem Neumarkt.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 8. Oktober: Schwedischer D. „Roland“ von den Levantehäfen mit Tabak für Bergische, Kählerhafen; deutscher Schl. „Sylva“ mit den Seel. „Abein“ (646) und „Wiel“ (688) von Kopenhagen...

Abgang. Am 8. Oktober: Deutscher D. „St. Jürgen“ nach Neval mit Gütern; schwed. D. „Helle“ nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Mineral“ nach Manchester...

Sozialdemokratische Partei Stutthof.

Große öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Etrelau.

Tagesordnung:

Die Aufträge der neuen Regierung.

Referent: Vizepräsident des Volksrates Spill. Dazu ladet ein der Vorstand.

Ämtliche Börse-Notierungen.

am 8. 10. 25

- 1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden
1 Lot 1,87 Danziger Gulden
1 Dollar 5,22 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktensbörse vom 8. Oktober. Nichtamtlich: Weizen 125-130 Pf. 1075-1120 G. Weizen 125-127 Pfund 1025 G. Roggen 118 Pf. 780-790 G. Futtermittel 825-925 G. Branntwein 9,25-10,50 G. Hafer 8,25-8,60 G. fl. Erbsen 11,50-12,00 G. Viktoriaerbsen 13,00-15,00 G. (Grosßhandelspreise vor 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

Druck und Verlag von J. G. G. Danzig. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Berger für Inzerate Anton Kooka, sämtlich Danzig.

Große Motorradrennen auf dem Zoppoter Pferde-Rennplatz

veranstaltet vom **Danziger Motorrad-Club (A. D. A. C.)**

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr

Eintrittspreise von 1.50 bis 4.50

Vorverkauf
Solinger Stahlwaren, Moritz, Breitgasse 6
Paul Ritzka, Junkergasse 12a

Kaufhaus Nathan Sternfeld, Langgasse
Friseur B. Prengel, Holzmarkt 15/16
Moritz Stumpf & Sohn, Langgasse

Kaufhaus Nathan Sternfeld, Danzig-Langfuhr
Buchhandlung Curt Gensch, Zoppot
Norddeutscher Lloyd, Kurhaus, Zoppot

1936

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Freitag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Dauerkarten Serie IV. Zum 1. Male

Komödie der Verführung

in 3 Akten (5 Bilder) von Arthur Schnitzler.
In Szene gesetzt von Heinz Brede

Murelle	Ellie Rodemaldt
Judith	Eva Maria Höhne
Seraphine	Elye Murhammer
May von Reitenberg	Lothar Jimans
Ulrich Freiherr von Falkenit	Arthur Armand
Mrs. von Perofa	Richard Anort
Ambros Doehl	Ferdinand Kreuert
Bylar	Heinz Brede
Welterhaus, Bankpräsident	Carl Kiewer
Julia, Frau, Judiths Schwester	Dora Ottenburg
Eligius Feuz, Kammerjäger	Friedrich Sterned
Seraphines Vater	Setty Nagel
Elisabeth, seine jüngste Tochter	Jul. Franz Schieke
Leinhardt, Leutnant, Elisabeths Bräutigam	Frieda Reginald
Franziska Fräulein von Degenbach	Carl Brädel
Braunig, Staatsanwalt	Hans Soehner
Shodny, Rittmeister	Fritz Blumhoff
Rudolf von Heyshat, Sektionsrat	Gustav Nord
Hanjen, Hoteldirektor	

Erste gegen 11 Uhr.

Sonabend, 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Ueberfahrt (Outward bound) Schluß.

Sonntag, 11. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr. Erste Morgenfeier. Friedrich der Große

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorstellung für die Freie Volkstheater (S. 10). Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die Bohème“

Wilhelm-Theater

Sonabend, 10. Oktober, abends 8 Uhr
Premiere

Der große Schwank des Berliner Trianon-Theaters
Eilfriede Mertens als Gast

Jou-Jou

Schwank in 3 Akten von F. Cornelius und M. Kempner-Hochstadt
Regie: Erich Neubürger

Jou-Jou wurde mit beispiellosem Erfolge in allen Großstädten aufgeführt und ist es gelungen, Eilfriede Mertens als Gast für die Hauptrolle einige Tage weiter zu verpflichten.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr
Vorverkauf: Faßbender und Odeon

Bibelforscher-Vortrag

Der Sieg der Gerechtigkeit

Millionen jetzt Lebender werden nie sterben

Sonntag, d. 11. Oktbr., 4 Uhr nachm.
in der großen Messe-Halle, Wallgasse

Eintritt frei



Flamingo

Bühne und Film

Junkergasse 7 Tel. 6910

Nur noch bis einschließlich Sonntag, den 11. d. Mts

Der Sitten-Großfilm

Kann eine schöne Frau treu sein?
(Die Frau des nächsten Jahres)

7 Akte
Wer dieses erfahren will, muß diesen Film sehen

Schwedenblut

Ein ergreifendes Schauspiel in 6 Akten

Ab Montag, den 12. d. Mts. nur bis einschließlich Donnerstag, den 15. d. Mts.

Ein Tag im Paradies

Das Liebesverweh am Reineckplatz

Wunderliche Geschichten Th. Huberts

Lustspiel in 5 Akten

Deulich-Woche 41

Eintrittspreise 1.—, 1.40, 1.80, 2.— Gulden

Der Senat der Freien Stadt Danzig

Abt. I. Soziales u. Gesundheitswesen / Gesundheitsverwaltung

Sozialhygienische Vorträge

verbunden mit Lichtbild- und Filmvorführungen

Kula der Oberrealschule St. Petri u. Pauli, Hansaplatz

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:

28. 10. 1925: Was sollst du von deinem Körper wissen? Vortragender: Dr. med. Hennig.

11. 11. 1925: Mehr Sonne! Vortragender: Dr. med. Spiegelberg.

25. 11. 1925: Die Geißel der Menschheit. Vortragende: 25. 11. für Frauen Fräulein Dr. med. Selbiger; 2. 12. für Männer Dr. med. Nast, Abt.-Dir. des Städt. Krankenhauses.

13. 1. 1926: Ueber Berufskrankheiten und ihre Verhütung. Vortragender: Reg- und Med-Rat Dr. med. Wagner, Direktor des Hygienischen Instituts.

27. 1. 1926: Ist der Krebs heilbar? Vortragender: Professor Dr. med. Klose, Abt. Dir. des Städt. Krankenhauses.

10. 2. 1925: Der nervöse Großstädter Vortrag: Dr. med. Ehmke.

24. 2. 1925: Wen darfst du heiraten? Dr. med. v. Holst.

Dauerkarten zu 2.00 G für die ganze Vortragsfolge vom 10. Oktober d. J. an erhältlich bei Hermann Lau, Danzig, Langgasse 72, und in der Akademischen Buchhandlung, Langfuhr, Hauptstr. 29. Einzelkarten zu 0.50 G an der Abendkasse.

Black



8.- 11.50 13.50

Druckdruck
Gied-Druckerei
Lanzettaff. 107
Jugendaff. 13

LICHT-SPIELE

Tel. 1075 am Hauptbahnhof Tel. 1075
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 9. bis 18. Oktober 1925
Uraufführung für Danzig!

- Der große, neue **Ernst-Lubitsch-Film**
Drei Frauen
6 Akte mit Pauline Frederick, May Mc Avoy, Marie Prevost, Lew Cody u. v. a.
- Der Film des großen Erfolges
Lieblinge der Menschen
5 hochinteressante Akte aus dem Leben des Hundes, kein Jäger, kein Kriminalist, kein Hundefreund oder Feind darf diesen Film, der so umfassend und doch so kurzweilig ist, versäumen!
- Die neue **Ufa-Wochenschau Nr. 3**
mit den allerneuesten Weltereignissen

Vorführung: Wochentags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr
Sonntags: 4, 6.10 und 8.20 Uhr

Offeriere

preiswert und gut:

- Safer, Saferströt,
- Geske, Gerstenströt,
- Flaengerströchl,
- Flaengerströchl,
- Beizengströchl,
- Beizengströchl.

J. Woelke, Ohra,
Fattermittelstr. 41b/1

Futterrüben

p. Zentner G 1.50,
gelbe Wruken
p. Zentner G 2.—
ab Hof Gr.-Walddorf
abzugeben

Dahmer, Hopfeng. 43
Telephon 1769

Chaiselongues,

billig zu haben. Reparaturen an sämtlichen Polstermöbeln. Seidenstoffe. Ulmenweg 5.

Mübl. Original

Viktoria-Küchensch.
Die beste der Gegenwart
laufen Sie am billigsten
bei Bräuer, Hafelwerf
Nr. 3-4, L. A. Zeila.

Schwarzsch. Herrenzimmer, Büchersch., Stühle, 180 cm breit für 800 G. veräußert
Seibengasse 62, part. links, an Vorgarten.

Odeon Edon

Dominikswall Licht Holzmarkt

Das große sensationelle Weltstadtprogramm!
Zwei Uraufführungen für Danzig!!

Pat. Patachon

die originellen urkomischen und beliebtesten Darsteller der Gegenwart in der neuesten großen Komödie

Pat. Patachon als Polizisten

Ein lustiges Abenteuer in 6 Akten.
Sie wollen lachen ohne Ende über Sie werden über Pat und Patachon Sie müssen

Ferner
Der große Sensationsfilm
Der König und die kleinen Mädchen
Ein sensationelles Erlebnis aus dem Pariser Apachenleben in 6 Akten
In der Hauptrolle:
Luciano Albertini

Ein besonders gutes Programm, welches niemand versäumen sollte!

Rathaus

Lichtspiele

Langgasse 60/61 • Fernsprecher 5620

An heute bringen wir in jenem Theater das renommierte, hervorragend gute Programm.

Fatty als Cowboy

Fatty der Dicke
Widnes Komödie in 6 Akten.

Der Roman einer Kammerzofe

Ein spannendes Flämisch aus der Welt der Dalkamischke in 7 Akten.

Hauptrollen:
Marie Prevost • Robert Eds.

Zentral-Theater

Langgasse 31 • Fernsprecher 108

An heute bringen wir in jenem Theater das renommierte, hervorragend gute Programm.

Was in man nicht alles aus Liebe

Ruster Kesten, der Dänne
Zweidrittelerschütternde Grotteske.

Angst vor der Ehe.

Die Geschichte ein. jung. Mädchens, das die Ehe als das Grab der Liebe empfand in 8 Akten.

Hauptrollen:
Colleen Moore • Milton Sills.

Bühnenschau 1925
Maxim Rossi, der berühmte Heldentänzer.

Versäumen Sie nicht, beide Programme zu besichtigen.

Preise:	Hervorragend gute Begleitmusik.	Eintritt jederzeit	Anfang: Wochent. 4 Uhr Sonntags 3 Uhr
1.—, 1.45, 1.80, 2.20 Gulden.			

Zentralheizungen

Instandsetzung derselben
Narag - Gami - Kleinheizungen
Bade- und Klosett-Einrichtungen

Obering P. E. Dombrowski
Danzig, Neugarten 1, Tel. 7482, 418 21

Wie unersetzlich ist die Wirkung von
Spezialputzmitteln für den
Urbis
mit der Anwendung!